

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burchardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Raubach, Kesselsdorf, Kleinschönbera, Klippbainen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Münzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartba, Oberbermsdorf, Pohrsdorf, Rabrsdorf bei Wilsdruff, Reizsch, Rothschönbera mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistrow, Wilsbera.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inzerate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inzerationspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 47.

Sonnabend, den 21. April 1900.

58. Jahrg.

Arbeiter-Zählung.

Zu der am 1. Mai dieses Jahres vorzunehmenden Arbeiterzählung werden den Ortsbehörden die Formulare rechtzeitig zur Vertheilung an die auf diesen Formularen bezeichneten Gewerbeunternehmer von hier aus zugehen. Die letzteren haben diese Formulare am 1. Mai dieses Jahres ordnungsmäßig auszufüllen, mit ihrem vollen Namen zu unterzeichnen und hierauf ungesäumt an die Ortsbehörde zurückzugeben.

Die Besitzer von **Vauegeschäften** werden hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Arbeiterzählung **nur diejenigen Arbeiter** in Betracht kommen, welche am 1. Mai auf dem **Bauhof — Zimmerplatz** — beschäftigt werden, während die außerhalb desselben auf **Bauten** Beschäftigten nicht mit zu zählen sind.

Von den Ortsbehörden sind die ausgefüllten Zählbogen **unerinnert** längstens bis zum **10. Mai dieses Jahres** Anher einzureichen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 14. April 1900.
Nr. 2770A. 99 von Schroeter.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers **Heinrich**

Zum Geburtstage Sr. Maj. des Königs Albert von Sachsen, 23. April 1900.

Wenn die Glocken klingen über Stadt und Land, dann ist Frühlings Anfang, nicht der kalendrarische, sondern der wirkliche Frühlingsanfang, der Blüten und Sonne bringt — und uns Sachsen auch den Geburtstag unseres allgeliebten Königs.

Königs Geburtstag! Schon seit den Kindertagen, seit der ersten Schulzeit, hat dieser Tag für uns eine besondere festliche Bedeutung, wie kein zweiter Tag im Jahre außer den hohen kirchlichen Festtagen diesem Tage gleichkommt. Das ist Königs Geburtstag!

Und wenn wir den heutigen Tag begehen, dann erfüllt vor allen Dingen unsere Brust ein hohes Gefühl der Dankbarkeit gegen den, der seine schützende Hand für und für gehalten ob dem Haupte des Gesalbten. Zu ihm müssen wir vor allen Dingen unsere Blicke erheben und ihn auch fürder um Schutz und Segen für den hohen Herrn bitten, der nun seit langen Jahren den Thron seiner Väter ziert und diesen hoffentlich auch noch recht lange zieren soll. Unter seinem Scepter ist Ruhe und Wohlstand zur Blüthe gekommen, unter seiner Herrschaft hat sich unser Land zu einer Blüthe entwickelt, die ihres gleichen sucht. Sachsen gehört heute zu den dichtbevölkertsten Ländern unseres Erdballs und zahlreiche Maschinen und Fabriken hämmern und fauchen in den Thälern des Erzgebirges.

Mit dem Namen unseres Herrschers ist der Begriff des Friedens auf das allerengste verknüpft. Wir leben in ruhigen Zeiten, im Zeichen des Friedens, des wirtschaftlichen Fortschritts und der berechtigten Aussicht auf eine Zukunft, die sich in demselben Sinne entfalten wird. Diese Gegenwart und die damit verbundene Hoffnung auf eine gleichartige Entwicklung unserer Zukunft ist in erster Linie dem Fürsten unseres Landes, unserem erlauchtesten Herrn, dem König Albert zu danken.

Welcher Sachse denkt nicht mit Stolz an den Helden von St. Privat und Gravelotte? War unser König, dessen Geburtstag wir so froh bewegt feiern, nicht einer der ersten, der mit Hand anlegte, als es sich darum handelte, Deutschlands Einheit zusammenzuschmieden? Einer der ältesten Fürsten, die auf den Thronen Europas saßen, hat er sich und seinem Lande überall Achtung und Ehrerbietung zu verschaffen gewußt und so wesentlich für die kulturelle Entwicklung Sachsens gesorgt.

Heute begehen wir nun das Geburtsfest unseres heuren Herrschers. Der Bormonat steht vor der Thür

und die Oterglocken läuten noch mit ihrem Festgeläut hinüber in den heutigen patriotischen Festtag. Die Auferschlagungsworte sind noch nicht vergessen, deshalb können wir auch heute an diesen Gedanken anknüpfen und darauf hinweisen, daß auch König Albert einer von den Fürsten Deutschlands gewesen ist, die für die Auferstehung unseres großen deutschen Vaterlandes gearbeitet und sich bemüht haben, die an der Spitze ihres Volkes dem großen Einheitsgedanken zum Siege verholfen haben, der heute in allen deutschen Landen tausendfältige Frucht getragen hat. Treue zum Herrscherhause und warme, ehrliche Liebe zum Vaterlande jedes Einzelnen kann und wird dazu beitragen, die Entwicklung Deutschlands im Allgemeinen und Sachsens im Speziellen zu fördern.

Unsere Gefühle für das hohe Geburtstagsfest wollen wir aber am heutigen Tage in folgenden Versen Ausdruck geben:

Aus den ersten Blüten windet heute einen Frühlingskranz! —
Helle Freudenfeuer zündet, daß sie loh'n im gold'nen Glanz
Von des Erzgebirges Höhen
Wir hinab zur Elbe Strand:
Ihm zur Ehr', dem Wohlgehehen
Wünscht das ganze Sachsenland!

Hißt die Banner auf die Thürme! —
Dröhnt nicht schon der Glocken Ton? —
Und die milden Frühlingsstürme
Tragen hin zum Herrscherthron
All' die Wünsche, die die Liebe
Eines Volkes ersehen mag,
Daß er lang noch rühtig bliebe
Und noch oft erleb' den Tag!

Eine Brust voll Lieb' und Treue
Bringt heut' jedes Landeskind
Seinem König, der auf's Neue,
Der dem Volk stets wohlgeinnt!
Ihm wünscht Sachsen Glück und Segen,
Ihm, dem Helden groß und kühn!
Schüg' dich Gott auf allen Wegen,
Edler Sproß vom Stamm Wettin!

Schau', der Frühling blüht im Lande
Und das letzte, schwache Reis
Schmückt mit einem Blüthenbunde
Sich in Farben roth und weiß.
Und des Erzgebirges Bäche
Kauschen heut' so froh und frei

Richard Pichler in Wilsdruff wird nach erfolgter Schlussvertheilung hierdurch aufgehoben.
Wilsdruff, den 17. April 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:
Lungwitz.

Bekanntmachung.

Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. unseres Königs Albert soll seitens der

Schule Montag, den 23. April, vorm. 10 Uhr

durch einen

Schulaktus

bestehend in Festrede (Herr Lehrer Gärtner), Gesängen und Deklamationen in der Turnhalle feierlich begangen werden, wozu die hiesigen Behörden, die Eltern und Erzieher der Kinder, sowie alle Freunde und Gönner der Schule hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Der Direktor der städt. Schulen.
Gerhardt.

Durch des Sachsenlandes Fläche,
Denn es naht ja bald der Mai! —

Heute nah'n wir deinem Throne,
Wir, dem schlichten Volk entstammend; —
Unser Herz jedoch zur Krone,
Lieb' und Dankbarkeit durchflammt!
Möge Gott zu deinen Tagen
Legen noch manch' reiches Jahr!
Laß er dich den Purpur tragen
In Gesundheit immerdar! —

Deine Kraft mög' Gott erhalten
Uns noch lange, lange Zeit!
Uns're Lieb' wird nie erkalten,
Da wir ganz uns dir geweiht!
Dröhnt ihr Glocken! Weht im Winde
Banner stolz vom hohen Stand!
Heil dir dem Geburtstagskinde!
Heil dir Herrn vom Sachsenland!

Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser hatte am Donnerstag nach einem Spaziergang eine Konferenz mit dem Unterstaatssekretär Herrn v. Nitzschofen im Auswärtigen Amt. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte er die Vorträge des Kriegsministers v. Gokler, des Generaladjutanten v. Dahnke und der Generalinspektoren der Fußartillerie und des Ingenieurkorps v. d. Planitz und v. d. Goltz. Die Kaiserin und ihre Söhne wohnten einer Uebung der Berliner Feuerwehre auf dem Hofe der Hauptwache bei. Am Mittwoch Nachmittag hatten beide Majestäten eine Spazierfahrt gemacht. — Der Kronstiskus kauft, wie aus Kiel gemeldet wird, ein Grundstück in Düsternbrook a, um dort eine Wohnung für den Prinzen Adalbert, den dritten Sohn des Kaiserpaars einzurichten.

Kaiser Wilhelm soll nach Angabe Londoner Blätter die Rathenstelle bei dem letztgeborenen Sohne des Herzogs von York, des Enkels der Königin Victoria, übernommen haben, wird sich aber vertreten lassen. — Das persönliche Erscheinen des Kaisers wäre den Engländern zur Zeit lieber.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß der Besuch Kaiser Franz Josephs eine Familienache ist, so ist es die folgende Wiener Mittheilung: Kaiser Wilhelm kündigte seinem Verbündeten die Absicht an, zu dessen 70. Geburtstag am 18. August nach Wien zu kommen. Kaiser Franz Joseph nahm dies mit großer Freude an, und um seinen Dank hierfür im Voraus abzuhatten, sprach

er den Wunsch aus, bei der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen in Berlin anwesend zu sein.
In der inneren deutschen Politik herrscht noch öfterliche Ruhe, wenigstens giebt es da augenblicklich keinen neuen Vorgang von Bedeutung zu verzeichnen. Von einem gewissen Interesse ist höchstens die Entwicklung des Zwistes, welcher zwischen der konservativen Partei und dem Bunde der Landwirthe wegen der scharf ablehnenden Stellungnahme des Vorstandes der letzteren gegenüber den neuerlichen Compromißvorschlägen in Sachen des Fleischschaugegesetzes entstanden ist. Einweilen bleibt indessen noch abzuwarten, ob sich dieser Konflikt wirklich ernstlicher gestalten wird, da doch eine solche Wendung weder im Interesse der Konservativen noch in dem des Landbundes liegen könnte. Jedenfalls kann man dem Ausgange der notwendig gewordenen Reichstagswahl im Wahlkreise Auirich insofern mit einiger Spannung entgegensehen, als bei derselben aufsteigend die Parole: „Für oder wider das Fleischschaugegesetz!“ ausschlaggebend gemacht werden soll.

Die Güter des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe im russischen Gouvernement Petrikau sind, wie dem Berl. Tg. mitgeteilt wird, von einer Gruppe Lohzger Kapitalisten käuflich erworben worden. Zur Ausbente der auf den Gütern befindlichen reichen Steinkohlen- und Erz-

lager wird die Gründung einer Aktiengesellschaft mit 5 Millionen Rubel Grundkapital beabsichtigt.
Deutsch-Südwestafrika. Auf einen für die gesunde Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutsch-Südwestafrika bedenklichen Vorgang richtet in der Dtsch. Kolonialztg. Dr. Passarge die öffentliche Aufmerksamkeit. In dem Gebiet von Gibeon ist, wie erinnertlich, Blaugrund gefunden, und man dürfte hoffen, gewinnbringende Diamantenminen zu entdecken und damit das Diamantenmonopol der De Beers Co. und die Nachstellung des englischen Großkaufmanns Rhodes zu brechen. Die South Westafrika Co. sucht nun dieses Gebiet, wie das ganze Namaland, in ihre Hand zu bekommen und wird in ihren Bestrebungen von der Regierung energisch unterstützt. In dem letzten Direktionsbericht der De Beers Co. heißt es: „Der Besitz in South West Afrika Company-Aktien wurde auf 9443 Stück erhöht, wodurch sich die Gesellschaft gleichzeitig das Recht auf alle im Gebiet der South West Afrika Co. zu entdeckenden Diamantenminen sicherte.“ Mit diesem Vertrage würde alle Hoffnung verloren gehen, jemals das Diamantenmonopol der De Beers Co. zu brechen. Ferner, da die De Beers Co. immer nur einige Diamantenminen abbauen läßt, um nicht selbst durch Ueberproduktion den Preis zu drücken, so kann es unpassiren, daß wir in unserer Kolonie die reichsten Diaman-

tenminen finden, ohne daß dieselben der Kolonie etwas nützen, weil eben die De Beers Co. sie absichtlich unbebaut liegen läßt.
In Frankreich beherrscht natürlich die Pariser Weltausstellung vollständig die gesamte Situation. Zwar bietet die Weltausstellung noch das Bild großer Unfertigkeit dar, das ihr aber für die Franzosen weiter nichts zur Sache, ihnen genügt, daß der Eröffnungssakt so glanzvoll und imponierend verlaufen ist. Die russisch-französische Freundschaft muß selbstverständlich auch ihre Rolle bei dem Weltausstellungsunternehme spielen. U. A. besuchte Präsident Loubet am Dienstag in Begleitung der Minister Millerand und Delcassé die russische Abtheilung der Weltausstellung auf dem Trocadero, wo ihn der russische Botschafter Fürst Urassow empfing und ihm im Namen des Czaren eine aus Porzellan und Edelsteinen hergestellte Reliquie Frankreichs überreichte. Loubet dankte gerührt, dies Geschenk des Czaren als eine erneute Bezeugung der französischen und russischen Volk verbindenden freundschaftlichen Gefinnungen charakterisirend. Die ganze Scene wurde durch die Anwesenheit der in ihrer Nationaltracht erschienenen Emire von Khiva und Bukhara „verherrlicht.“
Die Königin Victoria hat ihren Aufenthalt in Dublin auch noch über die Osterfeiertage hinaus ausge-

Radler-Sweaters, Hosen, Strümpfe, Gürtel

empfehl
Emil Glathe, Wilsdruff.

Schulbücher nach Vorschrift, Schultornister, Zuckerdüten

empfehl
Oswald Weise, Freiburgerstr. 155 vis-à-vis der Reichspost.

Für Bauende!

Bei Beginn der Bau-Saison empfehle mein großes Lager aller Art

Cementwaaren

bei billigster Preisstellung und solidester Ausführung.

Bemerkte gleichzeitig, daß Stufen, Fliesen usw. staatl. geprüft sind.

Ferner mache ich noch auf meine Cementfußbodenplatten

in allen Farben besonders aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Emil Ruppert,
Cementwaarenfabrik Wilsdruff, Feldweg.
Einfahrt vis-à-vis „Fürst Bismard“, Freiburgerstraße.

Für Bauende!

Schöne, frisch geschnittene Fichtenstangen

von 8-14 cm Unterstärke, werden täglich abgegeben durch Herrn Förster Kubisch-Limbach, Th. Lühner.
NB. Auch wird daselbst Fichtenreißig mit abgegeben.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, welche sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Man walde sich daher mit: **Nadebener Sifenmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebener-Dresd.
Schmuck: Steckenpferd.
a. St. 50. Pf. bei Apoth. Tischbein.

Hammel-Fleisch

empfehl
Richard Müller, Fleischermstr.
Schöne lebende Karpfen
empfehl
Moritz Schulze.

Neue und gebrauchte **Pianos,** Flügel, Harmoniums, nur renommierteste Fabrikate, auch bequeme Teilzahlung, ganz nach Wunsch
empfehl **Piano-Magazin Stolzenberg**
Dresden-A.
Johann-Georgen-Allee 13, p.
Preisliste gratis.

Wollen Sie gratis u. fr. eine Zeitung über Hauptstadt über **Fahrräder** u. Fahrradsattel u. Sie werden sich überzeugen, dass sich in bester Qualität und 1 Jahr Garanz. anbilligst im - Wiederverk. gut
Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover, Brüderstr. 4

Für alle Hustende und Influenza sind **Kaiser's Brust-Caramellen** aufs dringendste zu empfehlen. Notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei **Gusten, Heiserkeit, Cautarrh und Verschleimung.** Packt 25 Pf. in der Löwen-Apotheke in Wilsdruff.

Böttger's Ratten-Zod
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere à 50 Pf. und 1 Mark in der Apotheke in Wilsdruff.

Ueber die Wirkung bei den Tieren irgendein Nadebener hat ich ganz erkannt. Warum ich bewies die 9 Uhr vorwärtsmäßig bewirkt und beruhigt, fand ich nachmittags 2 Uhr kein zu jung und 4 die Ratten ist tot, die kann daher nicht wirtlich. Welche nachgefragt zu empfehlen, zumal es für Menschen und Haustiere unbedenklich ist. Gedruckt 25 Pf. bei Dr. Seimel/Chelton.

Ein Transvaalbuch, illustriert, wie neu, billig zu verkaufen
Blankenstein, Gut Nr. 18.

10 Mann, gute Drainierer, sucht Bruno Säröcker, Delbigsdorf.

Eine Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten im Stadtbild Wilsdruff. L. Dürsel.

4-5 Logis-Herren finden Unterkunft im Restaurant „Eintracht“, Schulstraße.

Spratt's Patent Hüfnerfutter, Sückenfutter, Säubenfutter
empfehl zu Fabrikpreisen
Gustav Adam.

Umzugshalber verkaufe zu den billigsten Preisen alle Arten **Polstermöbel.** Wilsdruffer Möbel-Halle, Max Eckert, Bahnhofsstr. 138.

Salatpflanzen empfehl Aug. Zimmermann, Handlungsgärtner.

Roth- u. Weissweine garantirt reine Naturweine, **Cigarren** in guten abgelagerten Qualitäten empfehl Eduard Wehner.

Lambert Hofphotograph.
Lambert 12 Visit 5 Mk.
Lambert 12 Cabinet 12 Mk.
Lambert Vergrößerung nach jedem Bilde bis Lebensgröße 15-25 Mark
Lambert Hofphotograph. Sonntags von 10-5 Uhr. Seestr. 21, II. Dresden-A.

Julius Schwandt Steinfegermeister, Wilsdruff, wohnhaft im Hause des Herrn Bäckermeister Hillig, empfehl sich zur Uebernahme aller Arten Pflasterungen, sowie häuslicher in sein Fach einschlagender Arbeiten unter Zusage besser Ausführung und bei civilen Preisen.

Chamotte- u. Steinzeug-Waaren, Ruffenrobre, Platten, Ziegel, Tröge, Krippen etc. empfehl Eduard Wehner.

Holzmalerei gesucht! Nur perfekte, flotte Arbeiter wollen sich melden.
Max Eckert, Wilsdruffer Möbel-Halle, Bahnhofsstr. 138.

PATENTE etc. schnell & gut Patentbüroau. **SACK-LEIPZIG**

Ein Pferddecknecht, der gut fahren kann und die Feldarbeit versteht, (Bauerjohn bevorzugt), bei hohem Lohn sofort gesucht. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Theater-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgeg. die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem großen **Marionetten-Theater**, sowie neuem **Theater mundi** in Wilsdruff eingetroffen bin und im Saale „zum weißen Adler“ die Saison eröffne.

Sonntag, den 22. April:
Das überleitete Urtheil

Ein See Sturm an der spanischen Küste oder: **Raspar's Reiseabenteuer.** Lustspiel in 5 Akten.
Am 2. Akt: **Der See Sturm** im Theater mundi.
Nachmittags 3 Uhr für Kinder, wo daselbe zur Aufführung kommt.
Preise der Plätze:
Sperrsig 50 Pf., 1. Plaz 40 Pf., 2. Plaz 30 Pf., 3. Plaz 20 Pf.
Kinder zahlen Sonntags Nachmittags die Hälfte, Sonntags Abends volle Preise.
Einlauf 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Achtungsvoll
Bruno Wunsch.

Kleiderstoffe:

Panamas, Alpanas etc., Sommerstoffe: Zephyr, Organdy, Lappets etc. in selten schöner und großer Auswahl empfehl **Eduard Wehner.**

Schwarze und bunte Kleiderstoffe äußerst solide und preiswerthe Qualitäten, hält stets in großer Auswahl auf Lager **Emil Glathe, Wilsdruff.**

Auffallend schön

zart und blendend weiß wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten **Lilienmilch-Seife**

Marke: **Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz** von Bergmann & Cie., Berlin N.W., v. Frkt. a. M. Käuflich pr. Stück 50 Pf. in der Löwen-Apothek u. Kräuter-Gewölbe.

Zum sofortigen Eintritt wird ein junger Mensch, welcher das **Molkereifach** erlernen will, sucht von der **Dampfmolkerei Schmiedewalde.**

Ein sehr gut erhaltener **eiserner Kochherd** ist billig zu verkaufen
Dresdenerstraße 67.

Ein guter **Kettenhund** steht zu verkaufen. Schloss Rothschönberg.

1 Tischlergeselle sucht Albin Ebert, Neumarkt.

Schuhmacher-Gejelle, jung, findet Arbeit beim Schuhmachermstr. Oswald Pinkert, Blankenstein. Auch nimmt derselbe einen Lehrling.

Herren-Schlafst, zu vermiet. Wielandstr. 35E, 25

Unwiderruflich

wegen bedingter Geschäftsaufgabe

die letzte Pfingst-Saison

der „Goldnen Eins“. Darum nehme ein Jeder die Gelegenheit wahr und beste im Voraus seinen Bedarf an Herren- und Knabengarderoben. Der eigenen Interesse wird gebeten, auch ohne zu kaufen die Waaren-Läger zu befechtigen, und wird man finden, daß jede weitere Reklame unnötig ist.

Ohne Rücksicht

auf Engros-Käufer und Händler wird im Einzelnen (en détail) genau so billig abgegeben, und zwar alles nur so lange Vorrath vorhanden.

Ein Posten fertiger Früh- u. Sommerpaletots
 in allen Stoffen, Farben und Größen,
 früher Wf. 13, 19, 24, 27, 32, 33, 38, 44, 52,
 jetzt Wf. 8, 19, 17, 21, 24, 26, 27, 31, 38.

Ein grosser Posten, ca. 3000 Stück, fertige komplette Herren-Anzüge
 in Gehrock, Rock und Jackett, allen Größen, Stoffen und Farben,
 früher Wf. 12, 14, 17, 20, 24, 26, 32, 40, 45, 49, 52, 55, 57,
 jetzt Wf. 8, 9 1/2, 11, 14, 16, 19, 23, 25, 27, 29, 33, 35, 42.

Ein Posten fertiger Herren-Jackets u. Joppen
 in allen Stoffen und Weiten, L. u. D. Größe,
 früher Wf. 7 1/2, 9, 12, 16, 20, 25, 30,
 jetzt Wf. 4 1/2, 6, 8 1/2, 11, 14, 17, 20.

Ein Posten fertiger Herren-Hosen
 in allen Stoffen, Größen, Linen u. Seiden,
 früher Wf. 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 8, 12 1/2, 14, 17, 20, 25,
 jetzt Wf. 1 1/2, 2 1/4, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 7 1/2, 10, 12, 15, 18.

Ein grosser Posten, ca. 4000 Stück, fertige Knaben-Anzüge
 von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung, darunter viele Modelle in allen Farben und Stoffen,
 früher Wf. 2 1/2, 4 1/2, 5, 6, 8, 9, 11 1/2, 13, 15, 17, 24,
 jetzt Wf. 1 1/2, 2 1/4, 3 1/2, 4, 5, 6, 7 1/2, 8 1/2, 10, 11, 15 1/2.

Ein Posten fertiger schwarz-Gehrocke u. Fracks
 in allen Stoffen und Qualitäten,
 früher Wf. 20, 24, 30, 36, 42, 45, 48,
 jetzt Wf. 12, 16, 20, 24, 28, 32, 35.

Ein Posten fertiger Radfahr-Anzüge
 in Cheviot, Leder u. Buckram, allen Farben,
 früher Wf. 15, 20, 26, 32, 35, 38,
 jetzt Wf. 10, 15, 21, 24, 26, 29 1/2.

Ein Posten fertiger Herren-Schlafrocke
 vom einfachsten bis elegantesten,
 früher Wf. 13 1/2, 15, 20, 30, 40, 48,
 jetzt Wf. 8 1/2, 10, 13, 20 1/2, 26, 30.

Ein Posten fertiger Herren-Westen
 in allen Stoffen, Größen u. Weiten,
 früher Wf. 2 1/2, 3, 4 1/2, 7, 12,
 jetzt Wf. 1 1/2, 1 3/4, 2 1/2, 3, 5, 7 1/2.

Stellner-Jackets und Hosen, Burschen- u. Knabenhosen, Knaben-Mäntel und Pyjaks, Arbeiter-Garderoben, sowie ein Posten Sivree-Anzüge, Jackets, Westen und Sautcher-Röcke in blau, braun, gestreift, mit Sivree- und Perlmutter-Ärmpfen, zu staunend billigen Preisen.

Sämmtliche Fajons, Größen und Weiten sind vorräthig. — Das Personal ist streng angewiesen, Niemand zum Kauf zu animiren, den nicht die Willigkeit dazu veranlaßt! Soweit Vorräthe vorhanden Ankauf gestattet. — Geschäftskassitäten sind Wochenlängs permanent von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Dresdens Goldne Eins,

1 Schlosstr. I. der Fabrik Georg Simon, 1 Schlosstr. I. in allen 3 Etagen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich einem hochgeehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich Frei Bergerstraße ein

Holz- u. Kohlen-Geschäft

eröffnet habe und bitte ich geehrte Interessenten, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Wilsdruff, Frei Bergerstr. Woldemar Krauß.

Sinlösung aller Binscheine,
An- und Verkauf von Pfandbriefen zur Anlage von Mündelgeldern,
Vilgbare und kündbare Darlehne auf landwirthschaftliche Grundstücke und an Gemeinden

vermittelt
Th. Ritthausen,
 Kassenstelle für Wilsdruff und Umgegend des Landwirthschaftl. Kredit-Vereins im Königreich Sachsen zu Dresden.

Bitte achten Sie auf das
Putzgeschäft von Martha Helm

Wilsdruff, Frei Bergerstr. 1, vis-a-vis vom Stadthaus.
Grosse Auswahl, solide Preise.
Trauerhüte
 stets am Lager.



Dresden-A., Webergasse 4,
 das erste Buggeschäft vom Altmarkt aus rechts.
Modernisirung getragener Hüte.
 Um geneigte Beachtung bittet
 d. D.

Von heute an sieht wieder ein Transport
schöner hochtragender Kühe,
 sowie solche mit Kälbern bei mir zum Verkauf.
 Gasthof Weistropp.
Robert Branzke.

Dünger-Exportgesellschaft zu Dresden.

Fäkaljauche pro Lowry 10000 kg = 100 hl mit Wf. 15.—
Cloake 10000 kg = 45 Faß " 28.—
 Die Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und für Cloake erfolgt mit 20% unter dem Nothhandelsstarif für Düngemittel.

Pferedünger pro Lowry 10000 kg mit Wf. 45.—
Kuhdünger 10000 kg " 55.—

Landwirthschaftliche Vereine und Wiederverkäufer bei Abschließen extra Rabatt.

ab Dresden

Hoch 60 Jahre lang...
Dr. Fernest'sche Lebensessenz
 nur ächt von **C. Lück Colberg**



Verkleinerte Abbildung der geschützten roten Umhüllung. Nachahmungen werden bestraft.

100 Mittheilungen mit Namen- oder Firmen-Ausdruck 1 Mk. 50 Pfg.
 empfiehlt **Martin Berger, Buchdruckerei.**

3 St. schöne Zucht-Sauen, 6 Monate alt, stehen zu verkaufen **Seelitzstr. Nr. 14.**

Ein diesjähriges Fohlen steht zu verk. in Grumbach, Gut Nr. 30a.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Albert von Sachsen

folgt

den 23. April 1900, Nachmittags 2 Uhr

im Saale des hiesigen Hotels zum weißen Adler ein Festmahl stattfinden.

Alle königstreuen Männer von Stadt und Land werden zu dieser Feier ergebenst eingeladen.
Die Zeichnungsliste liegt im Hotel zum Adler aus.

Wilsdruff, den 14. April 1900.

Bursian, Gmstr., Ficker, Pfarrer,
Oberamtsrichter a. D. Dr. Gangloff, Amtsrichter Schubert.

Pelzwaaren

werden unter Garantie gegen Motten- und Fenerichaden zur Aufbewahrung angenommen bei
Rudolf Springsklee,
Inh.: Ida Springsklee.

Größtes Lager von Fahrrädern am hiesigen Platze.



Seidel & Naumann, All' Heil,
Cramer, Condor und Brennabor,
sowie Trinks und Hähnel.

Alles durch langjährige Fabrikation erwiesen, daß es
beste Maschinen sind.

Verkaufe deutsche Marke von
145 Mark an.

unter 1jähriger schriftlicher Garantie.

Fahrrad-Utensilien
am Lager.

Fahrrad-Reparaturen

solid, dauerhaft und prompt bei
billigster Preisnotirung.

Fahrradhandlung und Fahrrad-Reparatur-Werkstatt
Otto Rost, Wilsdruff.

NB. Auch stehen mehrere gebrauchte Pneumatik-Räder von 45 Mark an zum Verkauf.

Herzlichen Dank.

Am Tage unseres Einzuges sind uns
von lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn
und Bekannten so viele Geschenke und Gra-
tulationen dargebracht worden, daß wir uns
veranlaßt fühlen, allen hierdurch herzlichst
zu danken.

Wilsdruff, den 19. April 1900.

Paul Hennig u. Frau
geb. Israel.

Tapeten

hält in großer Auswahl und
zu billigen Preisen
auf Lager

August Naumann,
Waternstr., Wilsdruff.

Gesundheits-

Corsets,

Diamant
schwarze Strümpfe,
Neubett:

Gestickte Monogramme.

Specialitäten in

Strickgarn,

empfiehlt zu billigsten Preisen

Woll- und Strickwaaren-Geschäft
Marie Adam,

Rosenstrasse 93.

KÖNIGL. SÄCHS. Militärverein Wilsdruff u. Umgeg.

Unsere diesjährige Königs-
Geburtsstagsfeier findet
Montag, Abends 8 Uhr
im Hotel Adler statt. Nach
einem Trinkspruch auf das
hohe Geburtstagskind wird der
frühere Fremdenlegionär, Herr Kamerad Besser-Dresden über seine Erlebnisse sprechen.
Zu diesem, auch für Damen interessanten Vortrage werden alle Bewohner aus Stadt
und Land, insbesondere die Mitglieder unseres Vereins, ergebenst eingeladen. Zur
Deckung der entstehenden Kosten werden pro Person 25 Pfg. Eintrittsgeld erhoben.
Ein etwaiger Reingewinn wird dem Kriegerdenkmalfond überwiesen. — Die Kameraden
wollen ihre Orden, Ehren- und Vereinszeichen anlegen.
Der Vorstand.

Sindenschlößchen.

wozu freundl. einladet

Sonntag, den 22. April
zur Vorfier von Königs Geburtstags
von Nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
E. Horn.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 22. April

Großes Cavallerie-Concert

ausgeführt vom Trompeterchor des K. S. 1. Königs-
Husaren-Regiments Nr. 18 aus Großenhain,
unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn Carl Bed.

Fein gewähltes PROGRAMM.

Specialität: Märsche, ausgeführt mit den nur bei der sächsischen
Cavallerie geführten Feldtrompeten.

Anfang 7 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Nach dem Concert BALL.

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. sind bei Herrn Otto Gänzlisch, Wils-
druff und Unterzeichnetem zu haben.

Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Schöne.

NB.: Kabaretslegenheit, Abends 6 Uhr von Herrn Wiedemann ab.

Für die Hausfrauen! Ein Zusatz von wenigen Tropfen
zum Würzen genügt, um sofort vorzügliche Suppen,
Saucen, Gemüse, Kartoffelgerichte, Klöße aller
Art etc. herzustellen. Schon in Probefläschchen für nur
25 Pfg. zu haben bei

MAGGI

Gustav Türk, Freiburgerstraße.

Warnung!

Zu wiederholten Malen beobach-
tetes Revieren von Hunden auf
meinem erpachteten Revier veran-
laßt den Unterzeichneten, streng-
stens darauf hinzuweisen, daß nun-
mehr jagend angetroffene Hunde
erschossen bezw. deren Besitzer zur
Verantwortung gezogen werden.
Wilsdruff. R. Wätzel.
Jagdpädter.

Medizinal-

Dorsch-Leberthran

von Heinrich Meyer, Christiania,
ausgewogen und in Flaschen zu 30, 50 und
100 Pf. empfiehlt Paul Reich.

Herzlichen Dank

sagen wir allen lieben Nachbarn,
Verwandten und Bekannten, welche
uns anlässlich unserer silbernen Hoch-
zeit durch Gratulationen und schöne
Geschenke so hoch erfreuten. In-
nigsten Dank auch Herrn Musikdi-
rektor Kömisch für die schöne
Morgemannusk.

Wilsdruff, 18. April 1900.

Heinrich Lehmann, Stöcker
und Frau.

Herzlichen Dank.

Anlässlich unserer silbernen Hoch-
zeit sind uns von lieben Verwandten,
Freunden, Nachbarn und Bekannten
durch stünige Glückwünsche und her-
liche Geschenke so viele Beweise der
Liebe und Verehrung zu Theil ge-
worden, daß wir uns veranlaßt
fühlen, auch hierdurch Allen herz-
lichen Dank zu sagen; besonderen
Dank auch dem verehrten Gesangs-
verein zu Burkhardswalde für die
erhebenden Gesänge am Vorabend
unseres Jubelfestes.

Rothschönberg, 11. April 1900.

E. Rost, Förster u. Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise herz-
licher Theilnahme bei dem Begräb-
nisse unserer guten Mutter, Frau

Johanne

Christiane verw. Iltzsche
sagen wir hierdurch unsern auf-
richtigsten Dank.

Steinbach, am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu drei Beilagen und die illustr.
Sonntagsbeilage Nr. 17.

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu Nr. 47.

Sonnabend, den 21. April 1900.

dehnt. Eine Einladung zum Besuche der Stadt Belfast lehnte die Monarchin indessen aus Gesundheitsrückichten ab. Die amtlichen Stellen Portugals scheinen sich in allerhand Chicanen gegen die Boeren zu gefallen. Die Lissaboner Telegraphenverwaltung weigerte sich, Telegramme der republikanischen Partei Vissabons an Dr. Vendas in Präfil zu befördern, und in Oporto verbot die Censur geplante Protestkundgebungen der dortigen Studirenden an Dr. Vendas und an die ausländischen Universitäten, betreffend den Durchzug britischer Truppen durch Mozambique.

In den amtlichen Kreisen Marokkos hat die Besetzung Tzats und Jgils durch die Franzosen große Erregung hervorgerufen. Die marokkanische Regierung hat den Vertretern der fremden Mächte in Tanger einen formellen Protest gegen diese französische Occupation zustellen lassen.

Der Zusammenstoß zwischen ausländischen italienischen Arbeitern und amerikanischen Truppen bei New-York hat zu diplomatischen Verhandlungen geführt. Die amerikanische Regierung beabsichtigt, die drei Italiener auszuweisen. Der italienische Votschaffer in Washington protestirt dagegen, da ein solches Vorgehen gegen die zwischen beiden Ländern bestehenden Verträge verstößen würde. — Außer der Ermordung eines Sergeanten ist bisher kein Blutvergießen vorgekommen. 500 Mann Truppen sind jetzt an Ort und Stelle. Die Zahl der ausländischen Italiener beträgt etwa 1000.

Der Transvaalkrieg.

In Südafrika hat die Regenzeit begonnen. Aus verschiedenen Distrikten werden große Ueberflutungen gemeldet, da die Flüsse aus ihren Ufern getreten sind. Der Erdboden ist in den betreffenden Gegenden überall vollständig aufgeweicht, die Laufgräben sind mit Wasser angefüllt. Die Boeren sind an diese Naturerscheinungen gewöhnt und fragen nicht nach den Ursachen, die sie mit sich bringen. Was werden aber die Engländer dazu sagen und dabei thun. Es geht in der That stark rückwärts mit der Armee des Lord Roberts. Das wissen die Boeren und deren Freunde auch ganz wohl, denn die Proklamationen der Präsidenten Krüger und Steyn an die Afrikaner im nördlichen Capland, die trotz der englischen Abperrungsmassregeln in ungezählten Exemplaren vertheilt worden sind, üben wieder eine erfreuliche Wirkung aus. Die Afrikaner beginnen aufs Neue, sich in den Dienst der Boerensache zu stellen, und wenn der Winter Südafrikas den Briten noch weitere Schwierigkeiten bereitet, dann wird die Unterstützung der Boeren durch Capländer von erheblichem Werthe sein. Besonders günstig für die Boeren ist es auch, daß Lord Roberts fürs erste auf keine weitere Verstärkungen aus dem Mutterlande rechnen kann. Dafür haben die Afrikaner die Goldküste gefesselt, die den Engländern dort so scharf zulegen, daß der Gouverneur Hodgson um sofortige Entsendung aller verfügbaren Truppen aufs dringendste gebeten hat. Der Sitz des englischen Consuls, Kransfontein, ist von den Afrikanern dicht eingeschlossen, und das Leben der Engländer schwebt in der äußersten Gefahr, wenn den Bedrängten nicht schnelle Hilfe wird. Das schließt auch noch gerade, um die Lage des Lord Roberts noch verdräuflicher zu gestalten. Endlich aber scheinen die Boeren nun doch entschlossen zu sein, dem Lord Roberts, selbst wenn diesen ein Vorrücken gelingen sollte, die Siegesbente vorzuenthalten. Entgegen allen amtlichen Dementis bleiben nämlich Privatnachrichten bei der Behauptung, daß in Johannesburg alle Vorbereitungen getroffen sind, die dortigen Goldminen mittels Dynamits in die Luft zu sprengen, falls sich ihnen die Engländer nähern sollten.

Es ist aus allen diesen Gründen verständlich, daß Lord Roberts sich vorläufig noch immer thätlos in Bloemfontein aufhält; er ist eben außer Stande, Großes zu unternehmen. Hat er doch bisher weder das bedrängte Wepener noch das in viel übler Lage befindliche Majesting zu entsetzen vermocht. Wegen die Deportation der gefangenen Boeren nach St. Helena beabsichtigt die Transvaal-Regierung angeblich Protest bei den europäischen Großmächten einzulegen. Die Londoner Mittheilung, Transvaal habe Portugal das Anerbieten gemacht, ihm die von Berner-Schiedsgericht auferlegte Entschädigungssumme von 25 Millionen Frs. vorzutreten, ist offenbar erfunden. Einmal würde Transvaal mit solchem Anerbieten schwerlich eine Aenderung in der Beira-Frage erreichen und ums andre hat Portugal sich ja schon bereit erklärt, die Summe aus eigener Tasche zu zahlen. Es handelt sich bei der Londoner Meldung also offenbar nur um eine der vielen kleinen englischen Bosheiten. Dagegen ist es wohl möglich, daß die Boeren, ohne lange zu fragen, für Beira Nevanche nehmen werden. Es verläutet nämlich, sie seien entschlossen, bei nächster Gelegenheit auf portugiesisches Gebiet überzutreten. Auch sollen 250 Boeren, die aus Lourenço Marquez gemeldet wird, von Waterfal Order aufgebrochen sein, um nach Zompensberg zu marschiren und Garringtons von Beira kommenden Mannschaften entgegenzutreten.

In politischen und militärischen Kreisen Londons erblickt man den Grund zur Veröffentlichung der abfälligen Kritik der Warren- und Bullerschen Kriegseinstellungen durch Lord Roberts darin, daß die Regierung die Entsendung von Buller wünschte, dieselbe aber wegen der notorisch großen Beliebigkeit des Generals in hohen Kreisen nicht durchsetzen konnte. Durch Veröffentlichung der Robertsschen Depesche glaubt man, Buller unendlich gemacht zu haben.

Der Abberufung des Generals Warren, der sich in Natal durch seine misslungenen Unternehmungen hervorgethan hat, wird die des Generals Buller auf dem Fuße folgen. Die Abberufung wurde auf die abfällige Kritik der Leistungen der beiden Generale durch Lord Roberts angeordnet. In ganz England bedauert man es aufs Tiefste, daß die Gründe der Abberufung vor aller Welt bekannt gegeben worden sind, da nun eine Schwächung des Vertrauens der ganzen britischen Nation zu ihren Heerführern in Afrika unvermeidlich geworden ist. Ganz besonders erschwert wird der peinliche Eindruck noch durch den Umstand, daß auch zwischen Lord Roberts und Lord Rüdener ein Zerwürfniß ausgebrochen ist. Lord Roberts ist zwar nun der rangälteste General in Südafrika und daher der Generalissimus der britischen Armee. Jedermann weiß jedoch, daß Roberts nur dem Namen nach die Heerführung ausübt, daß vielmehr der sehr viel begabtere Rüdener die Angriffspläne entwirft und hauptsächlich die Kriegsführung besorgt. Hat sich Rüdener nun wirklich in den Schimmlwinkel zurückgezogen und hat Lord Roberts somit die Kriegsführung in Wirklichkeit zu besorgen, so kann es noch mancherlei Ueberraschungen für die Engländer geben. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß die Engländer aus ihrer misslichen Lage gar nicht herauskommen. So hat jetzt eben wieder der Kommandant Frohmann 400 Engländer über den Drangefluss nach Almal North hin zurückgetrieben, denselben nicht unerhebliche Verluste zugefügt und ihnen mehrere Wagen, viel Vieh weggenommen sowie eine Anzahl Soldaten zu Gefangenen gemacht. Bei Bethulia wurde die Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt, so daß diese hochwichtige Verbindungslinie des Lord Roberts bis zur provisorischen Wiederherstellung der Brücke unterbrochen ist. So wist die Engländer ein Schlag nach dem andern, und Lord Roberts wird sich schließlich nicht darüber beklagen können, wenn man ihn in London für ebenso unfähig hält, wie er in seiner Kritik die Generale Warren und Buller als untauglich bezeichnet hat.

London, 19. April. Aus Pretoria wird gemeldet: Die zum Entsaße von Wepener abgelaufenen englischen Truppen unter General Brabant wurden zwischen Witepspruit und Koesberg von starken Boeren-Kommandos umzingelt. Wepener kapitulierte angeblich bereits am letzten Sonntag. Ein Boeren-Kommando überschritt den Vimpopo (Venzfluss, der Transvaal und Rhodesia trennt), um Oberst Carrington mit dem von Beira kommenden australischen Korps abzuschneiden. Roberts Bahnerbindung mit dem Drangefluss ist unterbrochen, da die Brücke bei Bethulia von den Boeren in die Luft gesprengt worden ist.

London, 19. April. Die wahre Lage im Drangefreistaat wird verschwiegen, doch liegt jedenfalls noch keine authentische Nachricht über das Schicksal von Wepener vor. Im Feldhospital von Bloemfontein liegen 2000 Kranke meist an Typhus und Dysenterie. Die Transportschwierigkeiten verzögern die Einrichtung des allgemeinen Hospitals.

Smpfang beim Präsidenten der französischen Republik.

Von Paul Lindenber.

(Schluß des Vorigen)

Paris, 17. April.

Der Präsident der französischen Republik und Madame Loubet geben sich die Ehre, mitzutheilen, daß sie Montag, 16. April, 10 Uhr Abends empfangen werden und würden sich freuen, Herrn „Sonndis“ bei sich zu sehen — das war der Wortlaut der weißen Karten, die während der letzten Tage über ganz Paris gestatter, und nach denen trotz ihrer großen Zahl ein noch größerer Begeh gewesen. Die neunte Stunde hatte knapp geschlagen, da rollte dem Gihse schon Wagen um Wagen zu, die klugen Leute sahen darin, welche die Sache bereits kannten und wußten, daß man eine gute Stunde gebraucht, um bei solcher Gelegenheit in das Innere des coquetten Palais vorzubringen, um dessen gefällige steinerne Formen sich in langen Ketten tausende schimmernder Beleuchtungskörperchen wanden. Und je mehr der Zeiger der Uhr vorrückte, desto bedrückender wurde der Andrang, nur ganz, ganz langsam gelangte man in die Garberoden, noch langsamer in den Borräum zum Treppenhause, und dort haute alles in drangvoll sicherlicher Stufe, man war froh, wenn man in je fünf Minuten eine Stufe emporrücken konnte, und es gab der letzteren viele!

Aber die Zeit wurde einem nicht lang! Dieses mällige Hinaufwallen vieler hundert festlich gekleideter Menschen, dieses Meer prächtig Toiletten der zahlreichen Damen, der Militär- und Beamten-Uniformen in jeder Farbe und jeder Ausschmückung, welche den schlichten Frack fast unterdrückte, hatte doch viel Fesselnendes und Malerisches an sich, und der mächtige Raum mit seinen großen Gobelins auf den weihristen Wandflächen, den schweren, rothsammetnen Vorhängen, den Palmen und Blattplanzen, sowie den mälligen Erscheinungen der kürassierten tragenden Garderegimenter, welche, Gewehr bei Fuß, längs der Treppe aufgestellt waren, verstärkte den Eindruck. Die Sprachen ganz Europas und der umliegenden Ortschaften konnte man vernennen und in recht dichte faulle Verlehung mit jenen engelgleichen Wesen, Damen genannt, kommen, deren Augen aber so gornig zu blitzen vermochten, wenn

ihnen eine Schleife gedrück, auf die Schleppe getreten oder Schulter und Arm des näheren berührt wurden, wobei man im letzteren Fall stets eine kleine Grimierung erhielt. . . wenigstens hatte die eine Seite des Fracks eine bedenkliche Neuhlichkeit mit einem Mälerkittel!

Endlich, endlich ist man oben und kann etwas Luft schöpfen; denn die schlimmste Drängerei ist überwunden, noch einen Blick zurück auf die wogende, sich langsam hinaufschleppende Masse, und nun paar- und schrittweise vorwärts, durch ein Vorzimmer, aus welchem man in den Empfangsraum gelangt; an seiner Thür steht ein Diener mit silberner Halskette, der schallend den Namen jedes Eintretenden ausruft, mit souveräner Verachtung der Mächtigkeit natürlich, und jetzt bitte Augen links, und einen hübschen Knix dem Herrn Präsidenten und einen zweiten der Frau Präsidentin, denn Monsieur Loubet und Madame empfangen da ihre Gäste, er im Frack mit dem breiten Bande der Ehrenlegion, Sie in einer elsenbeinfarbenen Broccattoilette mit Diamantgraffe auf der linken Schulter, eine Perlen- und Diamantenkette um den Hals, Beide auch hier ausschauend und sich gebend wie ein wohlhabendes, freundliches, in allen Grundzügen stets correctes Bürgerpaar. Etwas hinter dem Präsidenten und seiner Gemahlin steht man einen kleinen Kreis ordensüberdachter hoher Offiziere und Beamten mit ihren Damen, aber die Diener mahnen schon zum Weitergehen, es bleibt einem kaum Zeit, einen bedauerlichen Blick noch auf Monsieur und Madame zu werfen, die, nach einem steifen offiziellen Diener, stundenlang immer wieder und wieder dienern und ihnen völlig gleichgültige Menschen an sich vorüberziehen lassen müssen, und bereits sind wir in den aufstehenden Esträumen, in denen die Geladene auf und nieder wandeln oder in kleineren Gruppen plaudernd beisammen stehen, während in dem benachbarten großen, lichtüberflutheten Saale, dessen weiße Decke und Wände schwerste Goldornamente aufweisen, frohe Tanzweisen erschallen, die aber wenig beachtet werden.

Denn hier will man sehen und — gesehen werden! Wie schön sind diese Galerien, diese Säle, die Flügel der sich anschließenden kleineren Gemächer mit den farbigen Seidentapeten, den Gobelins, den Gemälden und Sculpturwerken, den hohen Spiegeln, welche die Räume und das Getriebe in ihnen ins Unendliche verlängern, den damastenen Vorhängen und weichen Teppichen, den Marmorkamineen und mächtigen Vasen wie Schalen mit den wundervollsten, duftigsten Rosen und Azaleen, Kamelien und Nelken, die in wahrer Ueberfülle und erfrischender Pracht zu finden sind. Und nun wald' hin und Her hier, wald' ein internationales Zusammensein interessantester, charakteristischster, mannigfaltigster Erscheinungen in diesem Wirrwarr von Vertretern aller Völkerschaften: Chinesen in kostbaren, drachengewirkten Broccatgewändern, die Tribus der tunesischen und algerischen Araberstämme in bis über den Kopf reichenden weißen Umhüllungen, Kivauer in schillernden seidenen Kasstans mit riesigen Turbanen, an denen große Edelsteine funkeln, japanische Offiziere, Turkmener mit blinleuder Woffenzier, die Magharen in ihren Seiden- und Sammet-Dolmans, Türken und Perser, viele russische Offiziere in schwarzen und dunkelgrünen Uniformen, rothberockte englische Generale, Jubier, Abbés in mattröthen und violetten Soutanen, und das sirt und schwirt in stets wechselnden Gruppierungen durcheinander, jede Minute bringt eine neue anziehende Scene und in jeder Minute schlägt eine andere Sprache an unser Ohr — seit gestern Nacht imponirt mir das babylonische Sprachengemisch gar nicht mehr.

Und nun die Damen — o, diese Damen! Wenig schöne, viel pikante, noch mehr ammuthige Erscheinungen. Waid' ein Toilettenluxus, waid' Blendes mit Diamanten, welche Haarfarben und (aber ich sag's nur ganz leise) waid' Entblößtheit der Schultern und der angrenzenden Körpertheile! Oft hat man Angst, daß sich diese Spange jene Decke lösen könnte und dann . . . dann hätte das entschleierte Bild von Sais ein Pariser Gegenstück gefunden! Na, und die Schleppe, oft mußte man seine Turbanfalten aufreißern, um nicht diese Salouffhangen (womit ich natürlich die Schleppe meine) zu verletzen. Mütter Natur hat ja den Damen die verschiedenartigsten Haarfarben vertheilt — daß es auch braunrothe, so mit kupfernem Glanz, darunter gab, wußte ich bisher nicht, weiß es aber nun. Unter den Toiletten, besonders denen der jüngeren Damen, herrschte viel Schwarz vor, in leichter Surrah, Seide, Krepp, Sammet, mit reicher Verwendung von Schmuck und Blumen; an Fuder waren gewiß einige Centner verbraucht worden, das Wahnungnügste aber hatten einige der Kwaidichter in ihren Frisuren geleistet — so was giebt's eigentlich nicht, und es war doch da! Hier nonnenhafte Umrahmungen des weißen Gesichtschens, da ganze Storchennester aufgedaut in turbanartiger Form, dort weit vom Hinterkopf absteigende Kränzel, dann wieder hochragende Gypfel — ihr sonst eiteln Wesen, wie könnt, wie könnt ihr euch nur so entzücken!

Selbstverständlich wurde auch tüchtig geklaxt beim Herrn Präsidenten. Auch Pärden, noch nicht Landesamtlich verbunden, suchte in den engelegten Gemächern ein verschwiegenes Bläzchen zum Ple dert an, und Gott Amor soll in diesen Roccoco-Zimmern, die noch durchwacht scheinen von den Erinnerungen an Madame Pompadour, welche einst hier gewohnt und fröbliche Feste gefeiert, auch in dieser Nacht wieder viel Pfeile verschossen haben. An derartigen und anderen Erinnerungen ist er ja reich, dieser

Annade, kleine Palast, in dem der erste Napoleon nach der Schlacht bei Belle-Alliance seinem Throne entsagt und der dritte seines Staatsreichs unternommen. Und wer weiß, wer weiß, ob dieses Palast nicht noch einmal einen anderen Bewohner birgt, als den Präsidenten der Republik, ob hier nicht von neuem die orleanistischen Wappen auftauchen werden, raunt und flüstert man sich doch in den Pariser eingeweihten Kreisen allerhand Dinge zu von allerhand großen Ereignissen, die nach Schluß der Ausstellung stattfinden würden!

Über nichts von Politik, dazu ist der Sect zu gut, dessen Quellen unerschöpflich an den verschiedenen Buffets fließen, an denen man Bekannte trifft und noch ein halbes Stündchen verplaudert. Ein Uhr schon, nun ist's Zeit wo anders hinzugehen. „Stutischer, zu Maxime!“

Es war ja nicht so vornehm da wie beim Präsidenten, aber lustiger! — In den wenigen noch verbliebenen Nachmittagsstunden hab' ich recht schlecht geschlafen, mir träumte, ich wäre Herr Loubet und müßte drei Stunden hindurch meine Gäste begrüßen — es war ein wahres Alpdrücken!

Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Reichsarchiv sind der Redaktion freies willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

— Bestellungen auf vorliegende Zeitung mit ihren 2 Beilagen (landwirtsch. und Heitige Illustrierte) zum Preise von M. 1,30 pro Vierteljahr und 44 Pf. pro Monat werden jeder Zeit noch entgegen genommen.

Wilsdruff, 20. April 1900.

— Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät unseres Königs Albert findet Montag, den 23. April, Vormittag 10 Uhr in der hiesigen Turnhalle ein Schulactus, bestehend in Festrede (Herr Lehrer Gärtner), Gesängen und Deklamationen, statt, desgleichen am selbigen Tage Nachmittags 2 Uhr, im Hotel am Adler ein Festessen, zu welchem alle königstreuen Männer von Stadt und Land eingeladen sind. Die Zeichnungsliste liegt im Hotel Adler aus. — Der Königl. Sächs. Militärverein hält seine diesjährige Königs-Geburtstagsfeier Montag, Abends 8 Uhr, im Hotel Adler ab. Nach einem Trinksprache auf das hohe Geburtstagskind wird Herr Besser-Dresden, früherer Fremdenlegationär, über seine Erlebnisse sprechen. In dieser Feier sind alle Bewohner aus Stadt und Land, sowie insbesondere alle Militärvereinsmitglieder eingeladen. Der Eintrittspreis beträgt 25 Pf. pro Person.

— Auf Veranlassung seitens des Herrn Kalkwerksbesizers Krumbiegel-Dresden theilen wir hierdurch mit, daß die Untersuchung seines Kalkes durch Herrn Dr. G. Wylus vom öffentlichen Laboratorium in Freiberg i. S. folgenden Resultat ergeben hat: Probe: Stein, Kalkstein, 38,19 Kohlenäure, 58,11 Kohlenäuren Kalk, 3,09 sandige Theile, 0,85 Eisenoxid und Thonerde, also 58,11%, Kalk und 38,19%, Kohlenf. Magnesia, enthält und nicht 47,7%, Kalk und 20,16%, Magnesia wie in dem Bericht über die auf Veranlassung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft veranstalteten Kalkbündelversuche in v. Kr. angegeben war. In die Analyse des Herrn Wylus haben wir Einsicht genommen.

— Einen recht praktischen und handlichen Führer

durch Paris und die Ausstellung hat die Firma Helios, Electricitäts-Aktiengesellschaft, Köln-Ghrenfeld, jedoch herausgegeben. Dieser Führer ist nicht nur wegen seiner Uebersichtlichkeit, Vollständigkeit und dabei knappen Form besonders empfehlenswert, sondern er wird auch deshalb eine sehr willkommene Gabe sein, als er den Text gleichzeitig in deutscher und französischer Sprache enthält. Dem recht geschmackvoll ausgestatteten Führer werden nicht nur zahlreiche Abbildungen beigegeben, sondern es sind ihm auch eine gute Karte von Paris und ein genauer Plan der Ausstellung eingefügt. Die Firma Helios, Electricitäts-Aktiengesellschaft, Köln-Ghrenfeld, war so lebenswürdig, allen unsern Lesern diesen Führer gratis und franco zur Verfügung zu stellen, und wir bitten diejenigen unserer Leser, welche von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen beabsichtigen, sich unter Bezugnahme auf unser Blatt an Helios Elektr.-Aktien-Gesellschaft Zweigbüro Dresden, Viktoriastraße 15, zu wenden.

— Die Hoffnung auf ein Weinjahr scheint immer mehr und mehr zu schwinden, denn man kann allenthalben in Weithens Umgebung gerade jetzt wieder beobachten, wie in alten guten Lagen die Reben herausgerissen werden, um anderen Gewächsen Platz zu machen. An den Hängen des Triebsthalles, auf dem alten verhäuteten Weingelände Spaars und anderwärts haust die Rabehacke im Weinergelände; die postkumponierte Rebe zieht sich schüchtern zurück vor der profanen Kartoffel. Da wird die Quelle des Weinjahres allmählich gänzlich versiegen.

— Kesselsdorf. Der hiesige K. S. Militär-Verein wird Sonntag, den 22. April Abends im Oberen Gasthofe eine öffentliche Geburtstagsfeier Sr. Majestät König Albert veranstalten, zu der Jedermann freien Zutritt hat. Unter dem im Programm enthaltenen Darbietungen ist besonders ein Vortrag des Ehren-Mitgliedes P. Lic. th. Behmüller über „Kesselsdorf in alter Zeit“ zu nennen. Daneben ist auch für humoristische Unterhaltung, sowie zum Schluß für ein Ländchen gesorgt.

— Dienstag früh begann in „Trionon“ in Dresden die Landeskonferenz der Sozialdemokratischen Sachsen ihre Verhandlungen. Der Saal war festlich geschmückt. Dem Eingang gegenüber stand eine Gipsbüste, welche die Freiheit darstellte; dahinter erhob sich inmitten grüner Blutzweige die Rednertribüne, die von den Wästen Lasalle's und Engels auf rothem Untergrund flankirt wurde. Nach der Eröffnungssprache durch Siederemann-Dresden erfolgte die Wahl des ersten Vorsitzenden, die, nachdem Ruden, der langjährige Präsident der Landeskonferenz, abgelehnt hatte, auf Schulze fiel. Dieser und Siederemann erstatteten alsdann den Bericht des Centralcomitees. — Hiernach betrug die Einnahmen im Geschäftsjahr 7549 M., die Ausgaben 6371 M., der Kassenbestand beträgt 1178 M. Der Landtagsabg. Freyvor-Witten referirte über die Thätigkeit des sächsischen Landtages. Er glaube, annehmen zu dürfen, daß man bei den Genossen eingesehen habe, daß die über übrig gebliebenen Abgeordneten nicht mehr thun könnten. Die übrig gebliebenen seien auch nicht die besten der ehemaligen 15 sozialdemokratischen Abgeordneten. Sie seien noch jung und in rednerischer Beziehung keine „Primadonnen“. Dennoch, meinte der Referent, seien die über Sozialdemokraten im Landtag mit der konservativen Gesellschaft noch sehr gut fertig geworden. In der nächsten Session, wenn die Sozialdemokratie nicht mehr im Landtag vertreten sein würde, würden sicher neue Steuer-

verlagen kommen. Die Kampfpole der sächsischen Sozialdemokratie müsse lauten: Weg mit dem Wohlgehe! Grenz-Beizig verwarnte die Leipziger Genossen vor dem Vorwurfe, daß sie an verschiedenen unerquidlichen Zuständen und Niederlagen Schuld seien. Reichstagsabg. Engel sprach der sozialdemokratischen Fraktion im Landtage Anerkennung aus. Auch Goldstein-Zwickau erwidert sich für die Willkommheit der Genossen im Landtage; es habe sich wiederholt gezeigt, wie sich die glatte Landtagsmehrheit widerspruchlos gegen die Regierung verhalte.

— Die Bevölkerungszahl Dresden's mit Albertstadt wurde für 1. April 404500 geschätzt.

— Niedersiedlich. Am Dienstag wurden bei einem hiesigen Bauunternehmer zwei Arbeiter von einer niedergehenden Sandwand verschüttet. Einer der Verunglückten wurde todt, der Andere schwer verletzt unter dem Sonde vorgezogen.

— Eingefandt. Einmal dieses hatte Gelegenheit, der Festungsvorstellung des Wänsch'schen Marionettentheaters in Weichen beizuwohnen und hält es ganz besonders für seine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen. Selten wohl wurden die Figuren mit solcher Natürlichkeit bewegt, wie es bei genanntem Herrn der Fall ist. Dekoration und Garderobe war nobel; auch hat sich Herr Wänsch beim Engagement seiner Schauspieler einen fideles Kaspar gewählt, der selbst die Rollen klein der geizgrämigsten Hypochonder in Bewegung legt. Herr Wänsch ist bemüht, mit regem Fleiß dem Publikum ihr sein gutes Geld auch etwas Ordentliches, Solides, Gutes zu bieten. Es gilt dies keine Schmeichelei, sondern nur der Wahrheit die Ehre zu geben. Es sei deshalb Jedem, jung oder alt, wer sich einen heiteren, frohen Abend einmal verschaffen will, der Besuch des Marionetten-Theater von W. Wänsch bestens empfohlen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntag Quasimodogeniti, den 22. April: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Predigt über Col. 3, 1-4. Hilfsgeistlicher Fischer. Nachm. 1 Uhr: Christenlehre für die männl. konf. Jugend. Hilfsgeistlicher Fischer.

Kirchennachrichten a. Grumbach.

Sonntag Quasimodogeniti, den 22. April: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, gehalten von Pastor Dr. Wahl. Nachmittags 1 Uhr Unterredung mit der konfirmiten Jugend, gehalten von Pastor Dr. Wahl.

Kirchennachrichten a. Kesselsdorf.

Sonntag, den 22. April (D. Quasimodogeniti). Vorm. 8 Uhr Beichte: Pfarrer Lic. th. Behmüller; 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Maß. Nachm. 1 Uhr Missionstunde, insbesondere für die Konfirmanden und 2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Lic. th. Behmüller.

Ferkelmarkt zu Wilsdruff.

Freitag, den 20. April 1900. Am heutigen Markttag wurden 260 Stück Ferkel eingebracht, trotz der außergewöhnlichen starken Waare wurde das Paar zwischen 15 bis 24 Mark verkauft. Butter kostete die Kanne 2,20—2,50 M.

Die in grossem Style neu aufgenommene Abtheilung

Mäntel-Confection

für Damen, Mädchen und Knaben

ist in ganz hervorragender Auswahl mit sämmtlichen

Frühjahrs-Neuheiten

vom elegantesten Modell-Genre bis zur billigsten Preislage ausgestattet und lade die verehrten Damen ein zur gefl. Besichtigung, welche bei bekannt zuvorkommender Bedienung auch ohne Kauf gern gestattet ist.

Robert Bernhardt,

Dresden, Freiburger-Platz 18-20.

Jackets.
Golf-Capes.
Schwarze Kragen.
Regen-Mäntel.
Staub-Mäntel.
Reise-Kostüme.
Kragen und Jackets
für Konfirmandinnen.
Kinder-Jackets und -Mäntel.
Baby-Jacken.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 47.

Sonnabend, den 21. April 1900.

Zum Sonntage Quasimodogeniti.

Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so findet, was droben ist, da Christus ist, stehend zu der Rechten Gottes.

Wist du mit Christus auferstanden? Nun, dann hat das Osterfest, das nun wieder hinter uns liegt, wahre Bedeutung gehabt für Dich und mich, wenn wir mit Christus auferstanden sind, d. h. wenn wir aus dem Todeschlaf unseres sündlichen Tageslebens uns haben wecken lassen und nun ein wunderbares, heiliges, neues Leben in uns fühlen. Dies Leben ist dann nicht ein verbessertes altes, sondern ein tatsächlich neues Leben, wie wir es vorher gar nicht gekannt und gesucht hatten. Wir machen dann nicht nur auf einzelne, schon früher erkannte Charakterfehler schonungslos Jagd, sondern wir gehen dem ganzen alten Menschen in uns zu Leibe, energisch ohne Rücksicht. Wir bemühen uns nicht allein Gottes Gebote äußerlich zu erfüllen, sondern wir fangen an, gegen die Gedankenfäden anzukämpfen und versuchen, dem tieferen Sinne jedes Gebotes gerecht zu werden. Unser Gewissen wird mit jedem Tage schärfer und feiner; wir erkennen mit Schrecken, wie sehr von der Sünde durchzogen, wie ganz verfeuert unser Erdendasein gewesen ist; wir bekommen Abscheu gegen die Sünde. Dabei entstehen Quellen warmer Liebe im Boden unseres Herzens; immer reichlicher strömend, verbreiten sich diese Quellen, immer reichlicher strömend, verbreiten sich die Fernsehenden, daß in uns und mit uns etwas vorgegangen ist. Sie machen verwunderte, spöttische, erfreute Gesichter, je nach dem sie selber noch im alten, oder schon im neuen Leben wandeln. Fragen sie uns aber nach dem Grunde unserer auffälligen Umwandlung, so können wir fröhlich antworten: Es ist Ostern in uns geworden! Wir sind mit Christus auferstanden!

Doch nichts selbstverständlicher, als daß wir nun suchen, was droben ist, da Christus ist, stehend zu der Rechten Gottes. Wie sollten wir unsern Sinn noch auf das Irdische richten können, wenn himmlisches Leben in uns ist? Nein, du schickst das Herz da hinein, wo du ewig wünschst zu sein. Wie ein Sängling nach der Mutterbrust verlangt, so begehrt der geistlich Auferstandene nach Nahrung von oben her, und sie kommt ihm im Worte Gottes, im Abendmahle, im Gebete. Immer kleiner wird ihm die sichtbare Welt mit ihrem Lande und ihrer Jämmerlichkeit, immer größer dehnt sich vor ihm die unsichtbare Welt mit ihren Freuden, ihrer Herrlichkeit aus. So geht es Jahre, Jahrzehnte lang. Endlich legt sich der Schnee aufs Haupt, immer winterlicher, unwirtlicher, kälter wird die Welt dem Pilger und dann kommt die Stunde der Abreise. Wir folgen fröhlich dem göttlichen Rufe, der uns nach Hause beschleht. Wir suchen dann nicht mehr, sondern finden, was droben ist, Christus zur Rechten Gottes. Und wie wir hier einst geistlich mit Ihm auferstanden, so werden wir nach Ihm und durch Ihn dann leiblich auferleben.

5. Betreffs der Berglebung der Grundstücke 154666 in Weindöbha, Kohersdorf in Ischels und Hoppenlochs in Schleinitz handelte es sich nur um geringfügige Objecte. Da abriens auch die Gemeindevorstellungen ihre Einkünfte erklärt hatten, so sprach sich der Ausschuss für bedingungslose Vertheilung der erbetenen Nachfrist aus.

6. Zum Kleinhandel mit Spirituosen wurde den Produzenten Richter in Weindöbha und der Herrn. Kreuze in Gotsch die erbetene Erlaubnis mit Rücksicht auf das in Uebereinstimmung mit den betreffenden Gemeindevorstellungen angearbeitete gemeine Bedürfnis erteilt, hinsichtlich des Richterschen Besuches hierbei aber ausdrücklich betont, daß sich Geschäfte auf Genehmigung eines etwaigen künftigen Schankgesetzes keinesfalls Rechnung machen dürfe. Genehmigung fand hinsichtlich der Beschränkung auf das nach der eingebrachten Zeichnung in Aussicht genommene eine Zimmer und den Garten, weiter das Gesuch des Restaurateurs Wischke dasselbst um Ausdehnung des Schankbetriebes auf die neuzugestellenden Saalräume und Abhaltung von Gesellschafts-Tanzbelustigungen, ingleichen das Gesuch des Richters des Zöllhauses zu Dieberstein p. Hante betreffs der Verabreichung von Getränken an das reisende Publikum in einer an der Haltestelle Obergroßen-Dieberstein zu errichtenden Halle während der Sommerzeit. Hinsichtlich der lediglich auf Uebertragung bereits bestehender Gewerbebetriebe gerichteten Gesuche a) Dittmanns - Besitzer des waldberechtigten Gutsbesitzers in Peterberg, b) Gruberts - Besitzer des Schankhauses zur Bushausle in Gohlitz bei Oberau, c) Hermanns - Besitzers des Schankhauses zum Deutschen Herold in Elin an der Elbe, d) Neiders in Niederbusch - Besitzers einer seit her schon zum Schankbetriebe benutzten Elbniederlage, e) Haasels in Weindöbha - Nachbesitzer des Schankhauses Weinschankhaus, f) Sagners in Domelwitz - Nachbesitzer des Ritterlichen Schankhauses - und g) der verzel. Büchel in Ischels - Nachbesitzerin des Pflanzschankhauses - führte sich der Ausschuss entsprechend den bezüglichen Gutachten der betreffenden Gemeindevorstellungen ebenfalls befällig, was jedoch die zuletzt genannte Gesuchstellerin anlangt, unter ausdrücklichem Ausschluß der Veranstaltung der in § 33 a der Reichsgewerbeordnung bezeichneten Auffbarkeiten, rücksichtlich deren die Bedarfsfrage nach wie vor zu verneinen gewesen ist. Dem Gesuche des Richters des waldberechtigten Gutsbesitzers in Schleinitz p. Schneber soll zwar bezüglich des Kruppenwesens entsprechen, das Tanzhalten nur erst dann gestattet werden, nachdem die von dem Landeshauptmann für erforderlich erachteten baulichen Einrichtungen ausgeführt worden sind.

Abfällige Entschädigung wurde zu Theil den Gesuchen: des Kaufmanns Schreiber in Weindöbha betreffs des unbeschränkten Spirituosen-Kleinhandels, ferner des Privatius Thiele in Niederrippa betreffs des Schankes, Beyerbergens, Ausspannens und Gesellschaftlicher Tanzbelustigungen, weiter des Schankwirths Wolf in Gohlitz hinsichtlich der gleichen Belustigungen, des Fleischwirths Lieble in Koblitz, ingleichen des Hausbesitzers Rudolph in Jahnendorf und p. Grumbachs in Reffen - Besitzer eines Hauses in Weindöbha - betreffs des vollen Schankes, fobann der Produzentenhändler Zappe, Zimmermann und Genscholt in Elin sowie der Herrn. Büchel in Neudöbha wegen des Branntweinkleinhandels, und des Gastwirths Häcker in Weindöbha betreffs des allsonntäglichen Tanzhaltens, weil allenfalls die Bedarfsfrage von dem Bezirksausschusse zu verneinen war.

7. Die Revisions- von Bierdruckapparaten im hiesigen Verwaltungsbezirk haben um eine anderweite Regelung der ihnen zukommenden Revisionsgebühren gebeten. Der Bezirksausschuss erachtete dieses Gesuch für gerechtfertigt und setzte die festgelegten Gebühren in der Weise fest, daß für Revision mit nur einer Leistung 1 Mark, für jede weitere dergleichen 25, zusammen jedoch nicht über 2 Mark, sowie für Revision einer Handdruckpumpe 50 Pfennige, für jede weitere dergleichen 25 Pfennige, zusammen nicht über 1,50 Mark zu bezahlen sind.

8. Der von der Firma Renzel und Söhne in Rauba bei Komnawitz geplante Erweiterungsbau ihrer Glasfabrik wurde unter den von den besetzten Sachverständigen vorgezeichneten Bedingungen genehmigt; auch nahm der Ausschuss

9. von der von den Gemeinden Gotsch, Neudöbha und Köhlig geplanter Herstellung einer gemeinschaftlichen Wasserleitung mit Berücksichtigung Kenntniß und genehmigte die zu diesem Zwecke beschlossene Vereinigung dieser Gemeinden zu einem Gemeindevorstande, sowie die zu demselben Zwecke geplante Aufnahme eines amortisierbaren Darlehens bei der Landes-Versicherungskasse des Königlich-Preussischen Sachsen.

10. Hierauf erklärte sich der Ausschuss noch damit einverstanden, daß die sonn- und feiertäglichen Arbeiten- und Geschäftsfunden in Weindöbha so geregelt werden, wie dies in der Stadt Reffen geschehen, indem er den Verlauf der bezüglichen Berufenthaltung dem Gemeindevorstande überließ, und

11. erteilte schließlich zu der von der Gemeinde Birkowitz bei Zehren getroffenen ordnungsmäßigen Festsetzung über den Gehalt ihres Gemeindevorstandes seine Zustimmung.

Nachdem fobann noch über einige Angelegenheiten unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt und Beschluß gefaßt und damit die Tagesordnung zur Vertheilung gebracht worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Die Schwestern.

Novelle von R. Sommer.

(Wachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sorgen empfängst Du, Kind, bittere Sorgen! Ich sollte Deine Schulden nicht damit belasten, aber ich bin so egoistisch, Rätche, ich muß einen Menschen haben, zu dem ich mich aussprechen kann. Du bist seit dem Tage, wo Du hier einzogst, nicht nur mein Kind, Du bist mein treuer Komrad gewesen! Und das werde ich auch bleiben, Papa,* fiel sie ermunternd mit heiterem Lenz ein. Es wird noch Alles gut werden, Elinor und ich wollen Dir getreulich helfen. Elinor muß es auch wissen, daß Du Sorgen hast, dann wird sie sich gewiß einschränken und viel von ihrem Luxus ablassen.

Er fahr erstheden auf.

Elinor? Ach nein, Rätche! Lassen wir ihr den frohen, ungetriebten Jugendmuth, solche Last ist für ihre Schulden zu schwer.

Aber Elinor ist so verschwenderisch,* wazte Rätche einzuwenden. Sie dachte gerade an das kostbare Raufenkostüm, das sie sich hatte kommen lassen, die Rechnung dafür lautete auf fünfshundert Mark.

Ja weiß es, Rätche. Aber sie hält mich für reich, und sie ist so jung und schön, es ist so natürlich, daß sie sich schmückt. Lassen wir ihr den leichteren Sinn, vieles Verrecht der Jugend. Ja kann ich lachendes, sorgloses Gesicht nicht anbeden.

Rätche unterdrückte einen Seufzer. Sie mochte ihm nicht widersprechen, Elinor war sein Abgott, er sah ihre großen Fehler nicht.

Und Elinors Zukunft ist so gesichert,* fuhr Herr Sander fort, sie bekommt einen guten, tüchtigen Mann, der sie auf Händen tragen wird. Wie wir das eine Geisteslichter es ist! Rätche zuckte leicht zusammen, wie Bergelast legte es sich auf ihre Brust. O, wenn er wüßte, daß auch diese Hoffnung im Wanken war!

Eben trat Elinor wieder herein; sie wandte sich um lächelndem Gesicht zum Vater und legte schmeichelnd beide Arme um seinen Nacken. Sie hatte ihren Zweck erreicht, und nun war sie wieder von hinreichender Lebensmüdigkeit.

So würde sie auch Gänther zu bezaubern versuchen, morgen vielleicht, wenn sie den Trost wieder abgethan.

Rätche ging hinaus, um dem wortenden Mädchen Befehl zu geben.

Du kannst nun gehen, Liese, ich komme gleich selbst, um Frau Doktor Bescheid zu bringen.

Das Mädchen ging, und Rätche holte schnell Hut und Mantel und schritt über die abendkühlen Strohen nach dem Doktorhaus. Es war ein kleines einstöckiges Gebäude, weinumrankt, von überhöhten das Dach, und ein Gärtchen mit Blumenanlagen grenzte es ab von der Straße. Der Wind fuhr pfeifend durch die jetzt kahlen Äste der Bäume, und weisse Weindblätter flozen umher.

Die Hausthür stand angelehnt, das Mädchen holte sie vorhin nicht fest geschlossen, so trat Rätche schnell und lautlos ein. Von der Küche herüber tönte das Klappern von Geschirre und nun hörte sie auch der Dol'erin tiefe, wohl lautende Stimme. Du wirst Dich etwas spiren müssen, Liese. Als, Frühlein Sander wird gleich kommen, sagst Du?

Damit trat sie auf den Flur hinaus, und nun bemerkte sie die Engstrittene.

Siehst du, Rätche! rief sie fremdlich. Bist Du ein Geiß, daß Du so lautlos eintrittst, oder war der Spiektor in der Küche so arg, daß wir Dein Kommen überhörten?

Sie schloß ihr die Hand und zog sie in das gegenüber liegende Wohnzimmer.

Das ist recht von Dir, Kind, komm, lege ab. Hast Du Elinor nicht gleich mitgebracht?

Rätche schüttelte den Kopf und wehrte auch der kleinen, bebenden Hand, die ihr die Umhüllung abnehmen wollte.

Ja danke Dir, Tante Margreth, ich darf mich nicht lange aufhalten.

Ihr Blick glitt scharf und forschend durch das wohnliche Gemach. Im Ofen knisterte das Feuer, und die mit einem rothen Schleier überdeckte Lampe warf einen möglichen Schein durch das Zimmer. Der Tisch war schon gedeckt, die letzten Klammern aus dem Gärtchen fanden zierlich geordnet in einem Korbchen, und daneben auf einem Teller goldgelbe Birnen und dunkelrothe Trauben.

Es war Alles so festlich geordnet, und nun — Rätches Augen füllten sich mit Thränen.

Tante Margreth, sei nicht böse,* sagte sie gepreht, Elinor kommt nicht! —

Elinor kommt nicht? Klang es verwundet zurück, und ein Schatten flog über das gute freundliche Gesicht. Nicht möglich, Kind! War Gänther nicht bei Euch?

Doch Tante, er war da und hat Elinor gebeten, aber sie war eigenfönnig, sie will nicht —

Sie hielt inne, es that ihr so weh, der guten Frau diese Enttäuschung bereiten zu müssen.

Sie will nicht, Rätche? Ich kann mir das garnicht denken! —

Das Mädchen hatte sich abgewandt, sie legte die Hände vor das Gesicht und weinte. Es that ihr so leid um Dich, Tante, wie um Gänther, und viel mehr noch um Elinor. Ich habe solche Angst um sie, was soll daraus werden, wenn sie immer ihren Willen durchsetzt! Und ich trage die weiße Schuld daran, Tante, ich habe sie immer verzogen.*

Bericht über die Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Reichen am 7. April 1900.

Dieser Sitzung wohnten unter dem Vorsitze des Herrn Kammerherrn Amtshauptmann von Schroeter die Mitglieder des Bezirksausschusses — mit alleiniger Ausnahme des entschuldigten Herrn Gemeindevorstandes Donath in Schönitz —, ingleichen Herr Assessor Dr. Jomi bei.

Nach Mahgabe der Tagesordnung kam

1. zunächst die von der Gemeinde Niederzula geplante Arealveräußerung zum Vortrage. Da in dem Gutachten des hieher bezugtragten Sachverständigen der Kaufpreis (2 Mark pro Quadratmeter) als ein reichlicher bezeichnet worden ist, für die Gemeinde auch auf eine vortheilhaftere Verwerthung des zeitlich unbenutzt gewesenen Landes keine Aussicht vorhanden ist und sie den Kaufpreis zur Erwerbung anderer billiger zu erlangenden Arealis verwenden will, so wurde die fragliche Veräußerung für ganz unbedenklich erklärt. Ebenso stimmte der Ausschuss

2. der Einziehung der zwischen der Friedrich-August-Strasse und der Feldgasse in Elin gelegenen, durch den neuen Bauplan gegenstandslos gewordenen alten Wegstrecke, die nunmehr zu Bauzwecken Verwendung finden soll, um so mehr zu, als Widersprüche auf erlassene bezügliche Bekanntmachung nicht erhoben worden sind.

3. Dem Antrage eines Gemeindevorstandes auf Zubehör einer höheren Entschädigung für seine Maßnahmen wegen vermehrte der Ausschuss mit Rücksicht auf die gegenüber der ablehnenden Haltung der Gemeindevorstellung zur Zeit noch in Geltung stehende, nur erst im Jahre 1893 über die Entschädigung des Gemeindevorstandes nach § 63 der Reichsriten Landgemeindevorstandes getroffene ordnungsmäßige Festsetzung nicht zu entsprechen. Sodann

4. sprach sich der Ausschuss für die einseitige Belassung der in dem waldberechtigten Gutsbesitzers in Bohren bestehenden kleinen Schlächtereianlage unter der Voraussetzung aus, daß von dem vorliegenden bezüglichen Gutachten hervorzuhebenden Bedingungen innerhalb Verzuge geleistet, auch demgemäß spätestens im Jahre 1902 eine ordnungsmäßige Schlächtereianlage hergestellt werde.

Die Doktorin nickte stumm. Ihr Gesicht war sehr ernst geworden, sie dachte auch daran, was wohl aus Ellnor werden sollte, sie hatte schon lange daran gedacht.

"Ellnor hat sich so sehr getraut zu dem Maskenfest," begann Rätche wieder, "so unbeschreiblich, Tante Margreth. Sie hatte sich ein reizendes Kostüm dazu kommen lassen und hatte es gerade angezogen, stand vor dem Spiegel, sich freudig wie ein ausgelassenes Kind, und da kam Günther und sagte, daß — o Tante, Ellnor wollte es gar nicht bezeugen, und da kam der unselbige Troy über sie und der Eigensinn, sie fand im Horn auseinander gegangen, und nun mußt Du helfen, Tante Margreth."

"Ja, Rätche? Wie meinst Du das? Soll ich Günther überreden, nun doch hinzugehen zur Maskerade? Ja, wenn ich nur möchte —"

"O nein, Tante, das nicht!" unterbrach sie das Mädchen erzählend. "Günther kann es auf keinen Fall thun, das diebe seiner Würde zu viel vergeben. Ellnor mag allein gehen heute abend, ich werde sie nothwendig begleiten, ich bin alt genug zur Verantwortung. — Dieß ist ja auch nicht das Schlimmste, aber Ellnor hat so tolle Worte gesprochen, sie hat Günther so schwer beleidigt, er wird ihr kaum verzeihen, und — o, wie mich das drückt, Tante Margreth," unterbrach Rätche sich weinend.

Die Doktorin war nun auch sehr ernst geworden. Eine tiefe Falte grub sich in ihrer Stirn.

"Tante Margreth," Rätche sagte bittend ihre beiden Hände, "sei nicht böse und hilf uns, daß kein wirklicher Bruch entsteht. Vater ist so glücklich über diese Verbindung, und wir eben und schäzen Günther so hoch, Ellnor hat ihn im Grunde doch sehr lieb!"

Die Doktorin antwortete nicht sogleich, sie sah nachdenklich vor sich nieder. Ein bekümmertes Zug lag auf ihrem Gesicht.

"Ja, was kann ich denn eigentlich thun, Rätche?"

"Denn ich befehle Ihnen, Tante, wenn er heimkommt und über Ellnor klagt, nur ihn zu überzeugen suchen, daß sie es nicht so böse gemeint. Ach, einer Mutter wird es ja so leicht, zu überreden, man glaubt ihr so gern. Und Günther wird verzeihen, was Du verzeihen kannst. Nicht wahr, Tante, Du thust es?"

"Ich will es versuchen, Kind, aber ich kann Dir nicht versprechen, daß es mir schwer wird. Ellnor paßt nicht für Günther, ich habe das lange schon gemerkt."

"Aber sie haben sich doch so lieb, Tante Margreth, und Ellnor wird sich bessern. Morgen kommt sie und bittet Euch beide um Verzeihung." Sie erhob sich und küßte die Doktorin.

"Gute Nacht, Tante, ich muß nun gehen — und habe herzlichlichen Dank im Voraus."

"Guten Abend, Rätche!"

Sie geleitete sie noch bis an die Hausthür und sah ihr eine Weile nach.

Warum Günther wohl nicht um dieses Mädchen gemerkt hatte, sie war so selbstlos und mild, ein Weib, wie es gerade für ihn gepaßt hätte. Eine solche Tochter würde sie mit Freuden an ihr Herz genommen haben. Sie war hübsch, und daß sie einige Jahre älter war als Günther, das machte doch auch keinen Unterschied. Günther war so ernst und gefest, weit über seine Jahre hinaus, das würde sich ausgleichen. Die Doktorin suchte tief auf bei diesem Gedanken, sie trat zurück und schloß die Thür.

In der Stube räumte sie alles fort, was feilich ausgefallen, damit Günther nicht daran erinnert würde, daß sie Ellnor erwidert hatten.

Es war am andern Morgen.

Rätche hatte schon längst ihr Tagewerk begonnen, als Ellnor noch auf welchem Pfahl sich streckte und im wohligen Ausrufen der Freuden des vergangenen Abends gedachte. Sie hatte sich lässlich amüßigt, mehr als einer hatte sie den Stern des Abends genannt und bewundernd in ihrem Anblick geschweigt.

Ja, sie war freudig schön gewesen, die kleine Ellnor, die Schönheit des Volles! Selbst Rätche hatte ihr das trotz ihrer Unzufriedenheit mit der Schwester, voll stolzer Freude gestanden müssen. Es lag ein hinterhersehender Zauber über der fremdartigen Erscheinung, dem keiner widerstehen konnte. Wie hatten die Herren sie umschwärmt, besonders die Offiziere aus der benachbarten Garnison.

Rätche hatte voll innerer Anruhe dem Treiben zugeschaut. Sie konnte es nicht ändern, aber sie war froh, daß Günther nicht zugegen war.

Und dabei kamen ihr immer wieder die Worte in den Sinn, die seine Mutter zu ihr gesprochen hatte: "Ellnor paßt nicht zu Günther, ich habe das lange, lange schon gemerkt."

Und jetzt kam ihr plötzlich dieselbe Erkenntniß, heute zum erstenmal. Nein, sie paßten nicht zusammen, nicht beider, sie, das leichtgemüthe, oberflächliche Kind der Welt, und der verständige Mann mit den strengen Grundsätzen, der den Ernst des Lebens so gut kannte.

Sie paßten nicht für einander.

Und doch suchte sie im nächsten Augenblick diese Gedanken wieder zu verwerfen, und doch wollte sie Alles aufbieten, um den drohenden Bruch zu verhindern.

Endlich kam sie herunter, die Langschläferin, freudig frisch, trotz der durchgezogenen Nacht. Sie war augenscheinlich in bester Laune, denn sie schlang lässlich ihre Arme um Rätches Hals und lächelte sie auf die etwas bleiche Wange; dann lächelte sie lustig.

"Du hättest auch länger liegen bleiben sollen, Rätche, sich, ich merke nichts von der durchgezogenen Nacht." Damit trat sie vor den Spiegel, um sich von ihm die Befriedigung zu holen, daß auch keine Spur von Müdigkeit auf ihrem rosigen Anlitze zu sehen ist.

Rätche schenkte ihr währenddem den Kaffee ein und stellte ihr Zucker und Sahne zurächt.

"Ja, ja," lächelte sie, das ist das Vorrecht der Jugend, sich ungestraft solche Extravaganzen zu erlauben. Daß nur erst ein Jahrzehnt mehr auf Dein Haupt kommen, so wußt Du nicht mehr noch den Spüren solcher Nacht zu widerstehen."

Ellnor trällerte lächelnd ein paar Walzerstücke, und dann trat sie wieder an den Festplatz und ließ sich gemächlich in einen der Essel nieder. Ihr kleine, elfenbeinige Gestalt verschwand fast darin.

"Komm", sez Dich auch, Tante Weißheit, und plaudern

wir ein wenig. Das Best war schön, nicht wahr? Ich habe mich produktvoll amüßigt!"

Dabei schlürfte sie heftig ihren dampfenden Koffee. Rätche antwortete nicht zugleich, sie sah die Schwester forschend an.

Ob ihr bei Tanz und Spiel denn wohl gar nicht der Gedanke an Günther und an ihren Zwist mit ihm gekommen war? Ob sie ihn wohl gar nicht entbehrt hatte?

Die Herren Offiziere waren doch weit, Rätche, was? Und wie sie tanzen! Ich sage Dir, zärtlich! Das ist mal etwas anderes, als das ewige fade Einerlei unserer hierigen Herrenwelt. Ihre Komplimente kennt man nachgerade auswendig."

"Aber Ellnor!" warf Rätche tadelnd ein, "wie dünkt Dir heute unsere Herrenwelt jetzt ziemlich gleichgültig sein, Du hast ja Dein Theil. Weißt Günther kann sich keiner messen, auch Deine schneidigen Offiziere nicht."

"Im, langweilig und eigenförmig kann er auch sein, das habe ich zur Genüge erfahren," meinte sie schnippisch.

"Nein, Ell, Du thust ihm Unrecht, höchstens kann man ihm übergroße Eitelkeit und Nachsicht vorwerfen. Du solltest diese aber auch nicht zu sehr auf die Probe stellen. Nach Dir nun bald fertig, Ell, und geh hinüber, Schatz. Sei gut und freundlich mit ihm und Tante Margreth, sie verdienen es Beide. Du hast ihnen gestern sehr wehe gethan. Günther ermarket Dich!"

"Und ich ermarkte ihn," war die gleichmüthige Erwiderung, "wir wollen sehen, wer das Schmälen am längsten aushält. Erst wann ist es allerdings Sünde, daß die Braut ihren Verlobten aufsucht? Ich denke, es ist umgekehrt."

"In diesem Fall nicht, Ell!" warf Rätche erregt ein. "Du bist ihm Genugthuung schuldig, Du hast ihn beleidigt. Du weißt, was er gestern gefordert hat, und Du weicht, daß er sein Wort ernst nimmt. Stelle nicht durch Troy Dein ganzes Glück auf Spiel!"

"Wie schon Du zu reden vermagst, Tante Weißheit!" lachte Ellnor spitzig. "Ob das Glück wirklich so groß wäre? Ich fühle mich durchaus nicht für das Besondere besorgt. Ich schaffe, ich gehe meinen eigenen Weg. Heirate Du Günther doch, ihr paßt ja so vortreflich zueinander, Du bist ja so weich und anschwämmig, er liebt solche Frauennatur."

Rätche sah sie groß mit verweisendem Blick an.

"Hör solche Scherze, Ellnor, sie sind hier durchaus nicht am Plage. Die Sache ist wirklich zu ernst dazu."

"Ja, so ernst," stieg es heftig zurück, "daß ich es endlich satt habe, immer wieder Dein Lob von Günthers Munde zu hören und zu sehen, wie Du ihn verachtst. Meinst Du, ich hätte das nicht längst bemerkt? Gestern hat er ja noch gesagt, daß Du sein Ideal seiest, daß Du zehnmal besser wärst als ich. Heirate ihn doch, ich will Euch nicht im Wege sein. Günther sucht ja nur eine Gelegenhejt, um mit mir zu brechen. Rog er doch, ich will es ihm nicht schwer machen."

Rätche antwortete nicht, sie sah die Schwester forschend an.

"Was war das? Was soll das? Worin ist das der Grund der Eifersucht?"

"Du bist Du von Sinnen?" stammelte sie endlich. "Günther und ich? Ich bin ja um vier Jahre älter als er."

Ellnor lachte gereizt auf.

"Nun, was thut das, wenn Du eben dein Ideal bist — und das Sprichwort kennst Du ja auch — ein altes Schaf nimmt auch noch gern ein grünes Blatt."

Rätche suchte zusammen, als hätte sie einen Schlag empfangen. Danks Gluth zog über ihr Gesicht, sie presste beide Hände davort und wandte sich lautlos ab. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei Angereimtes in Reimen.
(Nachdruck verboten.)

Das Dürstest gewährte uns zwei Tage, um zu ruhen,
Doch schnell entschweben sie und neu begann das Alltagsleben.
Die Cheven sind verzehret und manches unter kleinen
Zuht, weil es schmerzhaft trug davon, dahlreicher noch weinen,
Denn aus lichte Freude folget ein schmerzhaftes Weh dahlreicher.
In Ende sind die Zeiten, zur Schule geh'n die Kinder
Nach der Soldat im bunten Kof, der Urlaub hat bekommen.
Je länger zur Garnison zurück von Meisten angenommen.
Nach wie im Parlamentes sit, nach nun von Meisten werden
Und für die Reichstagsbesoren nach jetzt arbeitsreiche Zeiten.
Nun ist es trübe, aber wahr, daß mancher Reichstagsbesore
Für das, was er im Reichstag wirth, verdient die höchste Note.
Nur wenige Parlamentler sind abgese auf ihrem Posten,
Die meisten mühen sich doch, Berlin ganz durchzulösen. —
Die Cheven sind verzehret, es sind die Arbeiterin.
Die Meisten wochenlang eckel, um viel zu schnell entschweben.
Doch wie die Erde sich dreht, nie kann ein Stürchen.
So muß der Mensch nach langer Zeit trübe auf dem Posten stehen.
Manquiert ist das man gar nicht leicht! — Lord Roberts hat's empfunden,
Vor vielen Wochen glaubt er schon, die Boenen überzunden.
Nun sieht er sich bei Moenswecht, kann vor nicht, nicht zurück,
Denn ihre Zahl wechset die Boer's zu ihrem Glück.
Den Kleinmuth weht Lord Roberts nun mit seinen Truppen losen,
Die Boenen sind bald hier, bald da, doch immer auf dem Posten. —
Wellaustellung hat in Paris eröffnet ihre Thoren,
Doch ist man, nie bei hien paßten, nicht fertig ganz geworden.
Da hat man fess nach einem Clou zur Ausstellung gesonnen:
Der größte Clou war's sicher, wenn sie fertig hätt' begonnen.
Nun, freunde, maßig präsent herbei, thut's Postenmüde beschonen,
Man wird's auch auf der Ausstellung mit Schmellichter entzonen.
Das Welt wird in der Woche da ganz sicherlich nicht wesen,
Denn zum „Verboten" sind dort gar ja viele auf dem Posten. —
Pulvertrieb Pulverhandel und will wechseln seinen Maßen,
Nun kommt die Küngelreue vor, grad wie den Post's die Trauben.
Auch das, das würde sicherlich dabei Wechste machen
Und ob des Pulverhandels sich auch nach ins Pulverchen lösen.
Auch das ist sich im Anbeginn ganz fern paar Wusel lösen,
Doch, wenn es dann zu eruen gilt, ist's fertig auf dem Posten. —
Auch ich, verachtetes Pöblikum, ist bin mit meiner Leier
Stets auf dem Posten und beäng' noch vorzukunft!

Schreiblmayer.

Vermischtes.

Beim Feuer extrunken. Ein schweres Unglück ereignete sich, so wird uns geschrieben, bei einem Fabrikbrande, der vor etwa zehn Tagen kurz nach Mitternacht im Centrum von New-York ausbrach. Wie gewöhnliche Ironie kündigt es, daß bei einem großen Feuer Menschen durch Erstickten um's Leben kommen mußten. Dies war das Schicksal von einem Capitän und zwei Leuten der Feuerwehr, und zwar fanden die Boenen ihren Tod, als es ihnen nach Stundenlanger Arbeit gelungen war, das verberende Element zu bezwingen. Der Chef der Löschmannschaften hatte die Brandstätte bereits verlassen, nach-

dem er dem verunglückten Capitän Grady noch seine volle Anerkennung für die von ihm bewiesene Umsicht und Gelbesgegenwart ausgesprochen hatte, als die Katastrophe erfolgte. Während ein Theil der Mannschaften die Vorbereitungen zum Auspumpen der Nebenkäume traf, schritten fünf Leute unter Aufsicht von Capt. Grady und Clar durch die ausgebrannten Säle des Erdgeschosses, um nach etwa noch glimmenden Gegenständen Umschau zu halten. Plötzlich schloß Capitän Clar den Boden unter seinen Füßen nachgeben. Er rief den Anderen eine Warnung zu, ehe sich oder jemand in Sicherheit bringen konnte, fürzte die Decke des Kellers ein und rief die sieben Menschen mit sammt den umherliegenden schweren Maschinenstücken hinab. Capitän Grady, ein 44jähriger Mann, der eine Wirtin und drei Kinder hinterläßt, sowie zwei Leute wurden vollständig von den nachströmenden Trümmern unter das kaum zwei Fuß hoch stehende Wasser gedrückt. Ein Ueberer war ebenfalls nicht mit dem Leben davon gekommen, wenn Capitän Clar, der in seiner unmittelbaren Nähe in fester Stellung an den Boden gefesselt war, nicht mit Aufbietung seiner ganzen Energie den Kopf des der Länge nach unter schwerem Metall und Balken liegenden Mannes so lange über Wasser gehalten hätte, bis die Netzer zu ihnen bringen konnten. Die beiden übrigen Hingehängenen waren stehend zwischen Trümmer und Wand gepreßt und konnten den Ertrinkenden nicht beispringen. Der eine hat auch so schwere innere Verletzungen erlitten, daß nur wenig Hoffnung auf Genesung vorhanden ist.

Eine geheimnißvolle Angelegenheit hält gegenwärtig die Bester Kreise in Spannung. Der 61jährige, im Rufe eines Millionärs stehende Großgrundbesitzer Arthur Palk-Nejoni heiratete vor einigen Wochen ein bildsames Mädchen, die 22jährige Baroness Flora Glaubig. Die Verlobten machten eine Hochzeitsreise nach Wien, geritten aber hier gleich am ersten Tage in so heftigen Sturm, daß die junge Frau ihren Satteln verlor und auf der Heimreise im Zuge einen Selbstmordversuch machte. Palk-Nejoni leitete auf sein in Süd-Ungarn gelegenes Gut zurück, wo er dieser Tage mit der Post ein sorgfältig eingepacktes Paket erhielt. Im Paket befanden sich zwei mit Explosivstoffen gefüllte Flaschen, Eisenstücke, Pulver und Hindschur. Die letzteren waren so gelegt, daß sie durch die Reibung bei der Eröffnung des Pakets in Brand gesetzt worden wären, wenn das Paket auf dem Wege von der Post bis zum Herrenhose nicht zufällig noch geworden wäre. Der Sendung war ein Zettel beigelegt, der in deutscher Sprache folgende Worte enthielt: „Hand, wenn Flora nicht die Weime sein kann, wird sie auch Dir nicht geben!" Von dem Abender des Pakets hat man bisher keine Spur.

Zweifilbige Charade.
Das Erste will nicht Einsamkeit und Treue;
Beylegung fordert's Neis bei keiner Trennung.
Das Zweite schaffst die Sorge, schweigend geht
Am Leib und Seel es, die es still verzeht.
Beseit das Erste traulich sich zum Zweiten.
So wird's zur höchsten Tugend sich erweisen,
Und ersperrt bietet uns das fromme Paar,
Berührt, dem Zuelen Trost und Hilfe dar.
Ausslösung folgt in nächster Nummer.
Auflösung des Räthfels aus voriger Nr.:
Frau — Frucht.

Wochen-Spiel-Plan.
Obernhaus.
Sonabend, 21. April. Die Zunderbörte. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 22. April. Der Bacher von Sevilla. Regelmäßig.
Am schlußend. Anf. 7 Uhr.
Schauspielhaus.
Sonabend, 21. April. Hubert und Bertout. Vertan: Herr
Widmann a. G. Anf. 8 Uhr.
Sonntag, 22. April. Der Jerrgottschneider von Ammergau. Anf. 8 Uhr.

Wer Seide braucht verlange Muster
Hohensteiner Seidenweberei Lotze,
Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Grösste Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.
Königlicher, Grossherzoglicher und Herzoglicher
Hoflieferant.
Spezialität: **Braultkleider.**
Musterlager: Anna Nicolas, Wilsdruff.

Glacé-Handschuhe.

Konfirmanten-Handschuhe	1.50
Coul. für Damen und Herren	1.25, 1.50, 1.75
Echt Luchten-Stepper	3.—
Echt Ziegenleder	2.50
Echt Kappa-Stepper	2.50
Soldatenhandschuhe	1.25
Waschleder für Damen und Herren	1.50
Wildleder " " " "	2.50

empfehl

Chemnitzer Handschuh-Haus, Dresden
16, I. Etg. Pragerstrasse 16, I. Etg., kein Laden.

Linde's
Essenz wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefäßen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

3. Beilage zu Nr. 47 des Wochenblattes für Wilsdruff.

Kurze Chronik.

Zur Ermordung der Lehrerin Medenwaldt wird aus Berlin berichtet, daß der in demselben Hause wie die Ermordete wohnhafte Tischlermeister Gluth mit seinen beiden Söhnen verhaftet worden ist. Der Verhaftung war eine eingehende Hausdurchsuchung sowohl in der Medenwaldtschen wie auch in der Gluth'schen Wohnung vorangegangen; das Ergebnis war belastend für die Beschuldigten.

Aus Hohenelbe wird mitgeteilt, daß sich in Ozeischul-Deröls der Abhang des Brandelberges in Bewegung setzte. Das Rutschterrains umfaßt eine Fläche von etwa zehn Hektar. Sicherungsarbeiten sind vorgenommen worden.

Beim Löschen eines holzbeladenen Schiffes sind nach einer Kölner Meldung in Duisburg vier Arbeiter verunglückt; zwei sind todt, einer schwer, einer leicht verletzt.

Ueber die Thätigkeit der Berliner Tollwuth-Schnitzaktion im Jahre 1899, dem zweiten Jahre ihrer Wirksamkeit, heißt es in dem amtlichen Bericht: Der Schnitzumfang unterzogen sich im vergangenen Jahre 384 Personen. Von diesen starben sechs, eine an einem chronischen Nierenleiden, fünf an der Tollwuth. Ein Mißerfolg der Schnitzumfang kann nur in einem einzigen Falle angenommen werden. Bei dem größten Theil der Patienten war wiederum nichts oder kaum etwas gethan, um den Ausbruch der Wuth durch Vernichtung des Wuthgiftes an Ort und Stelle vorzubeugen.

Wienfelds, 19. April. Von einem hiesigen Buchhalter wurde in einem rohen Säbnerlei ein lebender, 7 cm langer Wurm, augenscheinlich zur Gattung der Spulwürmer gehörig, gefunden.

Greußen, 19. April. Im Hunzingerschen Gutshofe sind weitere zwei russische Arbeiter an den Pocken erkrankt und ebenfalls in einem Isolirraume des hiesigen Krankenhauses untergebracht worden.

Die eigene Tochter erschlagen. In Budlau bei Oberberg erschlug, wie der „Post. Bzg.“ aus Wien gemeldet wird, die Frau des Bürgermeisters ihre 18jährige Tochter im Born über deren Heirathsabsichten.

24 Personen ertrunken. London, 19. April. An der Küste der irischen Provinz Munster ist das französische Fischerboot „Dodge“ gesunken, wobei 24 Personen ums Leben kamen.

Eine ganze Mark erhielt der Fischermeister Gustav Finkelde aus Köpenick für die Rettung zweier Menschenleben, die er am Dienstag auf dem Rummelsburger See vollführte. Die Geretteten, ein Liebespaar aus Berlin, befanden sich in einem Boote, das unterwegs ein Loch er-

halten hatte und daher sank. Der hilfbereite Fischermeister zog die Weiden, durch ihr Hilsegeschrei herbeigerufen, aus dem Wasser und brachte sie mit seinem Rahne aus Land; darauf hängte ihm der gerettete junge Mann — ein Marktstück ein. Das Personal eines Schlepddampfers, der gerade vorüberfuhr, hatte die Fischersee unbeachtet gelassen.

Unwetter. Budapest, 18. April. In ganz Ungarn wüthete gestern ein schreckliches Unwetter. In der Gemeinde Jamadfa zündete der Blitz und die ganze Gemeinde ist abgebrannt.

Paris, 16. April. In der vergangenen Nacht drangen mehrere Individuen in die Kirche von Aubervilliers, raubten die Kirchenkasse, die Mehlgelasse und andere werthvolle Gegenstände und legten an verschiedene Stellen Feuer. Die Kirche ist fast vollständig zerstört. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann erheblich verletzt.

Altenburg, 19. April. Gestern versuchte sich ein hiesiger Verforgungshändler, welcher beim Straßenreinigen beschäftigt war, im Paartiergeleiche zu ertränken. Vorübergehende machten schnell einen Rahu stoff und brachten den Selbstmordkandidaten, nachdem dieser bereits bis zur Mitte des Leibes getrieben war, wieder ans Ufer.

Weimar, 19. April. Beim Spielen stürzte im Corridor eines hiesigen Restaurants ein zweijähriges Kind durch das Treppengeländer, von dem eine schadhafte Sprosse brach, zwei Stockwerk hinab in den Hausflur und erlitt deraartige Verletzungen, daß es am nächsten Tage verstarb. Am Reithause wurde gestern die Leiche des Tuchmachers Heinz aus der Alm gezogen. Ob Selbstmord oder Unfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Giesleben, 19. April. Nachtlich machten sich vier Leute das verbrecherische Vergnügen, in der Nähe von Bad Anna einen toden Hund und eine Stange quer über die Schienen des Bahnhofs über der elektrischen Bahn zu legen. Der Zug hätte an der dort befindlichen scharfen Curve entgleisen müssen, wenn das Hinderniß nicht rechtzeitig wahrgenommen und beseitigt worden wäre. Die Thäter sind ermittelt.

Sondershausen, 19. April. Das Ministerium des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen hat durch einen Beschluß den Leuten des Landes verboten, auf die Jagd zu gehen.

Oberweischach, 19. April. Frauen fanden oberhalb des Ortes in einem kleinen Wäldchen ungefähr 150 Schritte von der nach Kureddorf führenden Straße den Leichnam der 28 jährigen ledigen Minna Himmelreich. Alle Anzeichen deuteten auf einen Mord hin. So befanden sich am Halse Strangulationsmerkmale und über den Augen ein Hieb, der anscheinend von einem stumpfen Instrumente herrührt. Auch war der Ermordeten ihre Schürze in den Mund gestopft. Von dem Mörder sieht bisher jede Spur.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 20. April 1900.

In der freundlichen Doppelstadt Hohenstein-Grünthal tagte am 16. und 17. April der sächsische Kreisturntag. Den 116 Abgeordneten und dem Kreisturnwart wurde von der turnfreundlichen Bevölkerung ein äußerst warmer Empfang bereitet. Am Ostermontag fanden auf dem Turnplatz des Turnvereins Wilsdruff zahlreiche Aufführungen der Gauvorturnerschaft des Nieder-Grzgebirzgaues und der drei Ortvereine statt, auch erfuhr die 48 Turnereinen starke Jungfrauen-Abtheilung die Abwechslung durch einen unermüdeten Reigen. Am Abend wurde im Krupp'schen Schützenhause die Begrüßungskonzepte abgehalten, bei welcher Bürgermeister Dr. Polster die Abgeordneten namens der Stadt mit herzlichsten Worten begrüßte und Herr Schuldirektor Dirge in begeisterten Rede die Ideale des Turners, als welche er erstens die persönliche Tüchtigmachung, 2. die Pflege eines echten Gemeinfinns und 3. eine glühende Vaterlandsliebe bezeichnete, präs. Den eigentlichen Kreisturntag eröffnete der Kreisvorturner am Dienstag früh 1/2, 9 Uhr in den Räumen des Krupp'schen Schützenhauses. Aus den Berichten des Kreisvorturners und Kreisgeldewartes ging hervor, daß allenthalben ein rüstiges Vordrängen zu spüren ist, insbesondere zielt dies von der Ausbreitung des Fraueturnens. In Sachen der Unterstützungskasse für auf dem Turnplatz verunglückte Turner des 14. Turnkreises wurde beschlossen: 1. Der Unterstützungskasse ist alljährlich ein bestimmter Betrag zuzuführen, 2. zu diesem Zwecke ist von jedem zur deutschen Turnerschaft steuerpflichtigen Mitgliede eine gewisse Summe zu erheben, für 1901 und 1902 beträgt dieselbe pro Kopf 3 Pf., 3. freiwillige Beiträge bleiben bestehen und sollen durch die Gaus- und Vereine möglichst gefördert werden. Darauf wurde ein aus drei Kreisvorturnermitgliedern, zwei Gauvorturnern und zwei Turnplatzabgeordneten bestehender Ausschuss gewählt, welchem die Aufgabe wurde, bis zum nächsten Kreisturntag eine Vorlage auszuarbeiten über die Grundzüge, nach denen mit den Erträgnissen dieser Kasse verfahren werden soll. Dem 14. Turnkreis, als dem größten in der deutschen Turnerschaft, sind vom Ausschuss derselben zwei Vertreter bewilligt worden, als zweiter Kreisvorturner wurde der zeitliche Kreisvorturner Seminaroberlehrer Froberg einstimmig gewählt. Derselbe wird aber auch das Amt des Kreisvorturners bis zu einer Neuwahl durch die Gauvorturner verwalteten. Das 2. Kreisvorturnerturnen in Weissen-Gölln wird am 22. und 23. Juli abgehalten; neben dem Gesamturnen der Gauvorturnerschaften findet auch ein Einzelturnen, und zwar in der Form des Sechskampfes, statt. In Verfolgung eines vom Allgemeinen Turnverein Dresden gestellten Antrags, in welchem um die Rechte eines Gaues nachgesucht war, wurde der wichtige Be-

Schluss gefasst, daß allen Turnvereinen, welche über 750 Feuerpflichtige Mitglieder zählen, das Recht gewährt wurde, daß ihre 1. Vorsitzenden und 1. Turnwarte gleiche Rechte wie die Hauptvertreter und Hauptwarte erhalten. In der Neuwahl wurden die alten bewährten Kreisvorsitzenden wieder gewählt, als Stellvertreter treten Ullrich und Witzgall-Weipitz ein. Nachmittags gegen 5 Uhr schloß der Kreisvertreter die Versammlung. Abgesehen von dieser Tag der sächsischen und deutschen Turnsache zum Segen gerichten.

Ein Kampf in den Wäldern* feierte am zweiten Festtage in den hohen Bäumen der Besingung des Brauerdirektors Bäcklinghaus in Gotta die Vorkämpfer, Vormittags erschien dort ein einzelner, ungewöhnlich großer Storch, der Befehl auf die Krähens- und Gifternester legen zu wollen schien. Die Besinger derselben verteidigten mit großem Geschrei ihr Heim, doch behauptete der Eindringling Rudenlang seine Position. Nach einiger Zeit erschienen weitere neun Störche, die jedoch, nachdem sie die Angelegenheit eingehend „beschnuppert“ hatten, insgesamt westwärts fortzogen.

Plauen. Bei dem am Charfreitag über unsere Gegend ergangenen Gewitter schlug ein Blitzstrahl in die hiesige Postkutsche und traf die elektrische Lichtleitung dieses Stadtbüroaus, ohne indeß weiteren Schaden zu verursachen. Nur die Leitungsdrahte haben mehr oder weniger gelitten.

Leipzig, 17. April. Infolge einer geschäftlichen Differenz geriet ein hiesiger Mühlenbesitzer mit seinem Obermüller in Streit, in dessen Verlaufe der jeweilige Prodherr seinen Angestellten zweimal in den Gesichtszug der rechten Hand biß, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Bautzen. Ein recht merkwürdiger Osterbrauch ist das sogenannte Gierschieben auf dem der Stadt gegenüberliegenden Breitschenderge. Nabalb nach Tisch pilgern Tausende auf den verschlungenen Pfaden des Berges nach der sich lang hinziehenden Ruppe desselben, an dessen ziemlich steil zur Spree abfallenden Abhängen sich eine vielhundertköpfige Kinderschar versammelt hat. Die Luft ist erfüllt von dem fortwährenden Geschrei derselben: „Gier! Gier!“ und alle Kindertaugen sind erwartungsvoll auf das oben sich versammelnde Publikum gerichtet, das sich nun seinerseits amüßet, indem es Eier, Kuchen, Äpfel, Nüsse u. A. auf die harrende Kinderschar wirft, von der es frühlich aufgefangen und in den umhängenden Säcken und Netzen vorbeigeworfen wird. So mancher Kofel und Apfelsine fällt auch in die Spree, wo sie alsdann von dort sich postirenden Jungen, welche bis an das Knie ins Wasser gehen, aufgelesen werden. So geht es fort bis in die späten Nachmittagsstunden.

Plauen i. V. Am Montag Abend wurde ein hier zu Besuch weilender Marktbesitzer aus Chemnitz, als er im Begriffe war, die Treppe nach der Pforte hinaufzusteigen, in die Brust geschossen. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Geschick rührt wahrscheinlich aus einem Zufall her. Da kurz vor dem Unfall Kraben auf der Rahme

mit einer bereitigen Waffe gespielt haben, so wird sich der Täter leicht ermitteln lassen.

Schwarzenberg, 19. April. Die Dynamit-Explosion auf der Grube Hercules trübte bei Wolchleitz ein drittes Opfer gefordert, da auch der 22 Jahre alte Bergarbeiter Hartmann aus Harde in Zwickau seinen Verletzungen erlegen ist.

Zittau, 19. April. Das 19 Jahre alte Dienstmädchen Schatz aus Reichenau hat in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft heimlich geboren, das Kind sofort mittels eines Strickes erstickt und dasselbe dann unter ihrer Wäsche verborgen. Da das Mädchen in das hiesige Krankenhaus hat gebracht werden müssen, so ist die Sache rufbar und hierauf das Kind gesund worden. Am Dienstag hat die gerichtliche Section Postgunders. Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus wird die Schatz an das hiesige Amtsgericht abgegeben werden.

Meuselwitz (S.-A.). Auf dem Otto-Schacht ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall dadurch, daß der Bergarbeiter Schmidt von hier während seiner Beschäftigung so unglücklich zu Falle kam, daß er auf der Stelle todt war. Der Verunglückte hatte außer äußerlichen Verletzungen schwere innere Verletzungen davongetragen.

Reichenberg. Im Viehdiebstahl hat am Sonnabend die 71 Jahre alte Schiefedeckers-Frau Josefine Kausch aus Meuselwitz in selbstmörderischer Absicht den Tod gefunden. Sie war Mutter von 7 Kindern.

Leipzig. Die neueste Nummer des hier erscheinenden „Neuen sächsischen Kirchenblattes“ berichtet von der Verleugung des Superintendenten D. Dibelius in Dresden mit dem preussischen Kronanarchen und knüpft hieran folgende Ausrufe erregende Reih: „D. Dibelius hat der kürzlich in Dresden verstorbenen Schwiegermutter des Kaisers lange als Seelsorger zur Seite gestanden und als solcher die Pläne der römischen Kirche durchkreuzt, welche auf diesem Wege im evangelischen deutschen Kaiserthum Boden zu lassen gedachte.“ — Was mag wohl Wahres an der Sache sein? Das „Neue Kirchenblatt“ ist das Organ des Herrn Sup. Meyer in Zwickau und Pastor Redder in Leipzig; man wird nähere Angaben abwarten müssen, mit denen man hoffentlich nicht hinteren Berge zu halten braucht.

In Grottau bei Zittau wurde der 82jährige Gendarm Henke in der Nacht zum Donnerstag von maskirten Räubern überfallen und überfallen. Die Wirtshauskassette wurde mit Geldscheinen befragt. Die Räuber durchsuchten die ganze Villa, konnten zwar die gemünzten Wertpapiere nicht finden, raubten aber eine größere Anzahl von Gold- und Silbermünzen.

Alle Radler mahnt zur Vorsicht die schwere Strafe, die vor kurzer Zeit ein unvorsichtiger Radfahrer sich zuzog. Derselbe hatte durch sein Fahren auf der Landstraße den Tod eines Menschen verschuldet und wurde in Dresden zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt.

Eustiges Allerlei.

Frühlings-Anfang. Der Frühling ist da! Die Wiesen schmücken sich mit rothen Anemonen und blauen Veilchen. — Das weniger, aber die Geschlechter schmücken sich mit rothen Ohren und blauen Nasen. Ein weiches Herz. Ein Geißels kommt durch ein vom Brande zerstörtes Dorf, hiet das Gejammer der Leute eine Weile mit an und sagt zum Kaiser, ohne einen Pfennig geopfert zu haben: „Hadr' zu, die Waite brechen mer 's Herz!“

Tages-Kalender.

Kais. Postamt Wilsdruff. Geöffnet für den Post- und Telegraphen-Dienst: Wochentags von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 7 Nachm.; Sonn- und Feiertags von 8 bis 9 Vorm., 12 bis 1 Nachm. Für Telegramm-annahme geöffnet: Sonn- und Wochentags von 5^{1/2} Vorm. bis 9^{1/2} Nachm. Bei geschlossenem Schalter befindet sich die Annahmestelle an der Eingangstür zum Dienstzimmer im Hausflur.

Postbürostellen befinden sich in: Simbach, Sora, Klipphausen, Möhrsdorf, Helbigsdorf, Grund b. Mohorn. Königl. Amtsgericht Wilsdruff. Geöffnet Wochentags von 8 bis 1 und Nachm. von 3 bis 6. Rath- und Polizei-Expedition, sowie das Königl. Standesamt Wilsdruff ist geöffnet von 8 bis 12 Vorm. und 2 bis 6 Nachm.

Spartasse zu Wilsdruff ist geöffnet: Jeden Werktag (außer Mittwochs), von 8 bis 12 Vorm., 2 bis 4 Nachm.; sowie jeden letzten Sonntag im Monat von 1 bis 3 Nachm.



Montag, den 23. April treffe ich mit einem Transport der edelsten **Reit- und Wagenpferde**

direkt von Holstein ein und stelle dieselben unter Garantie preiswerth zum Verkauf. **Reffelsdorf.** **Robert Köhler, Pferdegeschäft.** Etwa **25 Pflaumenbaumstammchen**, zu Gartenzämsäulen, theils zu Schlitten passend, giebt ab **Kirchmühle Helbigsdorf.**